

Maxim Gorki

Nachtasyl

*Szenen aus der Tiefe
in vier Aufzügen*

*

NA DNJE

1902

Übersetzung aus dem Russischen
von August Scholz

*

Konstantin Petrowitsch Pjatnizkij
gewidmet

Personen

Kostýlew, Michail Iwánow, 54 Jahre alt, Herbergswirt.

Wassilíssa Kárpowna, *seine Frau*, 26 Jahre alt.

Natáscha, *ihre Schwester*, 20 Jahre alt.

Medwédew, *Onkel der beiden*, Polizist, 50 Jahre alt.

Wásjka Pépel, 28 Jahre alt.

Kleschtsch, Andrej Mitrítsch, *Schlosser*, 40 Jahre alt.

Ánna, *seine Frau*, 30 Jahre alt.

Nástja, *ein Mädchen*, 24 Jahre alt.

Kwaschnjá, *ein Hökerweib*, etwa 40 Jahre alt.

Bubnów, *Mützenmacher*, 45 Jahre alt.

Sátin, etwa 40 Jahre alt.

Ein Schauspieler, 40 Jahre alt.

Ein Baron, 32 Jahre alt.

Luká, *ein Pilger*, 60 Jahre alt.

Aljóschka, *ein Schuhmacher*, 20 Jahre alt.

Schiefkopf

Ein Tatar

Ein paar Landstreicher ohne Namen – *stumme Rollen*.

Erster Aufzug

Ein höhlenartiger Kellerraum. Die massive, schwere Deckenwölbung ist von Rauch geschwärzt, ihr Kalkbewurf abgefallen. Das Licht fällt vom Zuschauer her auf die Bühne, und von oben nach unten, durch ein quadratisches Fenster auf der rechten Seite. Die rechte Ecke wird von Pepels Kammer eingenommen, die durch dünne Scheidewände von dem übrigen Raum abgetrennt ist; neben der Tür, die in diese Kammer führt, befindet sich Bubnows Pritsche. In der linken Ecke ein großer russischer Ofen; in der linken, massiven Wand die Tür zur Küche, in der Kwaschnja, der Baron und Nastja wohnen. Zwischen dem Ofen und der Tür an der Wand ein breites Bett, das ein unsauberer Kattunvorhang verbirgt. Überall an den Wänden Pritschen. Im Vordergrund an der Wand links ein Holzklotz mit einem Schraubstock und einem kleinen Amboß, die beide an dem Klotz befestigt sind; vor diesem ein zweiter, kleinerer Holzklotz, auf dem Kleschtsch vor dem Amboß sitzt. Er hat ein paar alte Schlösser in Arbeit, in die er Schlüssel einpaßt. Zu seinen Füßen zwei große Bunde verschiedener Schlüssel, die auf Drahringe aufgereiht sind, ein verbogener blecherner Samowar, ein Hammer, Feilen. In der Mitte des Raumes ein großer Tisch, zwei Bänke, ein Hocker, alles ohne Anstrich und unsauber. Am Tische Kwaschnja, die sich am Samowar zu schaffen macht und die Hausfrau spielt, ferner der Baron, der an einem Stück Schwarzbrot kaut, und Nastja, die auf einem Hocker sitzt, sich mit den Ellbogen auf den Tisch stützt und in einem zerfetzten Buch liest. Auf dem Bett, hinter dem Vorhang, liegt Anna, die man häufig husten hört. Bubnow sitzt auf seiner Pritsche, mißt auf einer Holzform für Mützen, die er zwischen den Knien hält, ein paar alte, zertrennte Beinkleider ab und überlegt, wie er sie zu Mützen zuschneiden soll. Neben ihm eine zerbrochene Hutschachtel, die er zu Mützenschirmen zerschneidet, Stücke Wachsleinwand, Abfälle. Satin, der eben erwacht ist, liegt auf der Pritsche und brüllt. Auf dem Ofen liegt, dem Zuschauer unsichtbar, der Schauspieler, man hört ihn husten und hin und her rücken. Es ist Morgen, im Anfang des Frühlings.

Der Baron: Also weiter!

Kwaschnja: Nee, sag ich dir, mein Lieber – damit bleib mir hübsch weg! Ich kann ein Lied davon singen, sag ich dir... Nicht zehn Pferde bringen mich zum zweitenmal an den Traualtar!

Bubnow zu *Satin*: Was grunzt du denn? *Satin* brüllt.

Kwaschnja: Ich um 'ne Mannsperson meine Freiheit verkaufen? Ich mich wieder an 'nen Kerl hängen – wo ich jetzt so dastehe, daß mir keiner was zu sagen hat? Fällt mir nicht im Traum ein! Und wenn's ein Prinz aus Amerika wäre – ich mag ihn nicht haben!

Kleschtsch: Du schwindelst ja!

Kwaschnja: Wa-as?

Kleschtsch: Schwindeln tust du. Den Abramka heiratest du ...

Der Baron nimmt *Nastja* das Buch weg, liest den Titel: »Verhängnisvolle Liebe« ... Lacht.

Nastja streckt die Hand nach dem Buche aus: Gib her! ... Gib's zurück! Na ... laß deine Späße! *Der Baron* sieht sie an und schwenkt dabei das Buch in der Luft.

Kwaschnja zu *Kleschtsch*: Du bist es, der schwindelt, rothaariger Ziegenbock, du! Wie kannst du so frech mit mir reden?

Der Baron gibt *Nastja* mit dem Buch einen Klaps auf den Kopf: Bist 'ne dumme Gans, *Nastjka* ...

Nastja nimmt ihm das Buch weg: Gib her! ...

Kleschtsch zu *Kwaschnja*: Was für 'ne große Dame ... Und den Abramka heiratest du doch ... zappelst nur so drauf ...

Kwaschnja: Natürlich! Das fehlte mir grade ... was denn noch? Und du – hast dein Weib da halb tot geprügelt –

Kleschtsch: Halt's Maul, alte Hexe! Was geht's dich an? ...

Kwaschnja: Aha! Die Wahrheit kannst du nicht hören!

Der Baron: Jetzt geht's los! *Nastja* – wo bist du?

Nastja ohne den Kopf zu heben: Was? Laß mich in Ruhe!

Anna steckt den Kopf hinter dem Bettvorhang hervor: 's ist schon Tag. Um Gottes willen ... schreit nicht ... zankt euch nicht!

Kleschtsch: Da, sie greint wieder!

Anna:Jeden Tag, den Gott gibt, streitet ihr euch ... Laßt mich wenigstens ruhig sterben!

Bubnow: Der Lärm hindert dich doch nicht am Sterben ...

Kwaschnja *tritt an Annas Lager:* Sag Mütterchen, wie hast du's nur mit solch einem Schuft aushalten können?

Anna:Laß mich in Frieden ... laß mich ...

Kwaschnja: Nun, nun! Du arme Duldnerin! ... Wird's noch immer nicht besser mit deiner Brust?

Der Baron: 's ist Zeit, daß wir auf 'n Markt gehen, Kwaschnja! ...

Kwaschnja: Gleich gehen wir. Zu Anna. Magst du ein paar heiße Pastetchen?

Anna:Nicht nötig ... ich dank dir schön. Wozu soll ich noch essen?

Kwaschnja: Iß nur! Heißes Essen tut immer gut – es löst. Ich will sie dir in 'ne Tasse tun und beiseite stellen... wenn du Appetit bekommst, iß! Zum Baron. Gehen wir, gnädiger Herr! Zu Kleschtsch. Hu, du Satan ... *Ab in die Küche.*

Anna *hustet:* O Gott ...

Der Baron *stößt Nastja leicht in den Nacken:* Wirf doch die Schwarte weg ... närrisches Ding!

Nastja *murmelt:* Geh schon ... ich bin dir doch nicht im Wege! *Der Baron pfeift vor sich hin; ab hinter Kwaschnja.*

Satin *richtet sich von seiner Pritsche auf:* Wer hat mich eigentlich gestern verhauen?

Bubnow: Kann dir das nicht gleich sein?

Satin: Das schon ... aber was war der Grund?

Bubnow: Habt ihr Karten gespielt?

Satin: Allerdings ...

Bubnow: Dabei wird's wohl passiert sein ...

Satin: Diese Schurken!

Der Schauspieler *auf dem Ofen, den Kopf vorstreckend:* Einmal werden sie dich noch ganz totschiagen ...

Satin: Und du bist ein Dummkopf!

Der Schauspieler: Ein Dummkopf? Wieso?

Satin: Na – *zweimal* können Sie mich doch nicht totschiagen!

Der Schauspieler *nach kurzem Schweißen:* Versteh ich nicht – warum können sie das nicht?

Kleschtsch: Kriech vom Ofen runter und räum die Bude auf! Verzärtelst dich viel zu sehr ...

Der Schauspieler: Das geht dich gar nichts an ...

Kleschtsch: Wart ... wenn Wassilissa kommt, die wird's dir besorgen ...

Der Schauspieler: Der Teufel hole die Wassilissa! Heut muß der Baron aufräumen, er ist dran ... Baron!

Der Baron *kommt aus der Küche herein:* Hab keine Zeit ... ich muß mit Kwaschnja auf den Markt ...

Der Schauspieler: Das ist mir ganz gleich... geh meinetwegen zum Henker ... aber die Stube mußst du ausfegen, du bist an der Reihe ... Fällt mir nicht ein, mich für andere zu rackern ...

Der Baron: Na, dann hol dich der Teufel! Nastenjka wird ausfegen ... He, du – verhängnisvolle Liebe! Wach auf! *Nimmt Nastja das Buch weg.*

Nastja *erhebt sich:* Was willst du? Gib her! Frecher Kerl! Das will 'n feiner Herr sein ...

Der Baron *gibt ihr das Buch zurück:* Du, Nastja, feg doch für mich aus – ja?

Nastja *geht nach der Küche ab:* Das fehlte mir gerade ... was denn sonst noch?

Kwaschnja *von der Küche her, durch die Tür; zum Baron:* So komm doch endlich! Sie werden schon aufräumen, auch ohne dich ... Wenn man dich drum bittet, mußt du's tun, Schauspieler! Wirst dir nicht gleich die Rippen brechen!

Der Schauspieler: Immer ich ... hm ... das versteh ich nicht ...

Der Baron *trägt an einem Tragejoch zwei Körbe aus der Küche; in den Körben befinden sich bauchige Töpfe, die mit Zeuglappen bedeckt sind:* 's ist heute recht schwer ...

Satin: Es hat sich wirklich verlohnt, daß du als Baron zur Welt gekommen bist!

Kwaschnja *zum Schauspieler:* Sieh schon zu, daß du ausfegst! Ab in den Hausflur, wohin sie den Baron vorausgehen läßt.

Der Schauspieler *kriecht vom Ofen herunter:* Ich darf keinen Staub einatmen ... das schadet mir. *Selbstbewußt.* Mein Organismus ist mit Alkohol vergiftete ... *Sitzt nachdenklich auf der Pritsche.*

Satin: Organon ... Organismus ...

Anna *zu Kleschtsch:* Andrej Mitritsch ...

Kleschtsch: Was gibt's wieder?

Anna: Die Kwaschnja hat Pasteten für mich dagelassen ... geh, iß du sie!

Kleschtsch *tritt näher an ihr Lager:* Wirst du nicht essen?

Anna: Ich mag nicht ... Wozu soll ich essen? Du arbeitest ... du mußt essen ...

Kleschtsch: Hast angst? Hab keine Angst ... vielleicht wird's wieder gut ...

Anna: Geh, iß! Mir ist so schwer ums Herz ... es geht bald zu Ende ...

Kleschtsch *entfernt sich von ihr:* Nicht doch ... vielleicht – stehst du wieder auf ... 's ist schon vorgekommen! *Ab in die Küche.*

Der Schauspieler *laut, als wenn er plötzlich aus dem Traum erwacht:*
Gestern, im Krankenhaus, sagte der Doktor zu mir: Ihr Organismus ist durch und durch mit Alkohol vergiftet ...

Satin *lächelt:* Organon ...

Der Schauspieler *mit Nachdruck:* Nicht Organon, sondern Or-ga-nis-mus ...

Satin: Sikambrer ...

Der Schauspieler *mit abwehrender Handbewegung:* Ach, Unsinn! Ich rede im Ernst – ja ... Mein Organismus ist vergiftet ... folglich schadet es mir, wenn ich die Stube ausfege ... und den Staub einatme ...

Satin: Makrobiotik ... ha!

Bubnow: Was brummst du da?

Satin: Wörter ... Dann gibt's noch ein Wort: Transzendental ...

Bubnow: Was bedeutet das?

Satin: Weiß nicht ... hab's vergessen ...

Bubnow: Warum sagst du es also?

Satin: So ... Unsere gewöhnlichen Wörter hab ich satt, mein Lieber ... Jedes von ihnen hab ich wenigstens tausendmal gehört ...

Der Schauspieler: »Worte, nichts als Worte!« heißt es im Hamlet. Ein großartiges Stück, der Hamlet! ... Ich hab darin den Totengräber gespielt ...

Kleschtsch *kommt aus der Küche:* Wirst du nun bald mit dem Besen spielen?

Der Schauspieler: Das geht dich 'nen Quark an ... *Schlägt sich mit der Faust vor die Brust.* Ophelia! Schließ in dein Gebet all meine Sünden ein! *Hinter der Szene, irgendwo in der Ferne, läßt sich dumpfes Lärmen und Schreien und der Pfiff eines Polizisten*

vernehmen. Kleschtsch setzt sich an die Arbeit; man hört das Geräusch seiner Feile.

Satin: Ich liebe die seltsamen, unverständlichen Wörter... Als junger Mann ... ich war damals beim Telegrafendienst ... hab ich viele Bücher gelesen ...

Bubnow: Telegrafist bist du auch gewesen?

Satin: Gewiß! *Lächelt.* Es gibt sehr schöne Bücher ... und eine Menge interessanter Wörter ... Ich war ein Mann von Bildung, verstehst du?

Bubnow: Hab's schon gehört ... wohl hundertmal! Was einer war, darauf pfeift die Welt. Ich war zum Beispiel Kürschner ... hab mein eigenes Geschäft gehabt ... Meine Arme waren ganz gelb – von der Farbe, weißt du, wenn ich die Pelze färbte – ganz gelb, mein Lieber, bis an die Ellbogen ran! Ich dachte schon, ich würde sie mein Lebtag nicht mehr reinwaschen, sondern so, mit den gelben Händen ins Grab steigen ... Na, und jetzt sind sie ... einfach schmutzig ... ja!

Satin: Und was weiter?

Bubnow: Weiter nichts ...

Satin: Was willst du damit sagen?

Bubnow: Ich meine nur ... beispielshalber ... Mag sich einer von außen noch so bunt anmalen – es reibt sich alles wieder ab ... alles wieder ab, ja!

Satin: Hm, die Knochen tun mir weh!

Der Schauspieler *sitzt da, die Arme um die Knie geschlungen:* Bildung ist Unsinn, die Hauptsache ist Talent. Ich hab einen Schauspieler gekannt, der hat seine Rollen buchstabiert, aber spielen konnte er seine Helden, daß das Theater in den Fugen krachte ... von der Begeisterung des Publikums ...

Satin: Bubnow, gib mir 'n Fünfer!

Bubnow: Hab selber nur zwei Kopeken ...

Der Schauspieler: Talent muß ein Heldenspieler haben, das behaupt ich.
Talent – das ist der Glaube an sich selbst, an die eigne Kraft ...

Satin: Gib mir 'nen Fünfer, und ich will dir's glauben, daß du ein Talent, ein Held, ein Krokodil, ein Reviervorsteher bist ... Kleschtsch, gib 'nen Fünfer her!

Kleschtsch: Geh zum Teufel! Da könnte jeder kommen ...

Satin: Schimpf doch nicht gleich! Ich weiß ja, du hast selber nichts ...

Anna: Andrej Mitritsch ... es ist so stickig ... ich krieg keine Luft ...

Kleschtsch: Was kann ich dazu tun?

Bubnow: Mach die Tür nach dem Hausflur auf!

Kleschtsch: Hast schön reden! Du sitzt auf der Pritsche, und ich auf der Erde ... Laß mich mit dir tauschen, dann mach ich auf ... Bin ohnedies erkältet ...

Bubnow *in ruhigem Tone:* Meinetwegen laß es ... deine Frau bittet drum ...

Kleschtsch *finster:* Da könnte jeder kommen ...

Satin: Der Schädel brummt mir ... äh! Warum sich die Leute nur immer gegenseitig auf die Köpfe schlagen?

Bubnow: Sie schlagen sich nicht bloß auf die Köpfe, sondern auch auf die andern Körperteile. *Erhebt sich.* Ich muß mir Zwirn besorgen ... Unsere Wirtsleute lassen sich heut so lange nicht sehen ... sind am Ende verreckt! *Ab. Anna hustet. Satin hat die Hände unter den Nacken geschoben und liegt unbeweglich da.*

Der Schauspieler *schaut melancholisch um sich und tritt dann auf Anna zu:*
Wie steht's? Schlecht?

Anna: So stickig ist's hier ...

Der Schauspieler: Ich führ dich in den Hausflur, wenn du willst. Steh auf.
Er hilft der Kranken, die sich vom Lager aufrichtet, wirft ihr ein altes Tuch um die Schultern und stützt sie, während sie in den Hausflur wankt. Nun, nun... immer Mut! Auch ich bin ein kranker Mensch ... bin mit Alkohol vergiftet. Kostylew tritt ein.

Kostylew *in der Tür:* 'nen Spaziergang machen? Was für ein schmuckes Pärchen – der Bock mit der Zicke! ...

Der Schauspieler: Tritt auf die Seite ... siehst du nicht, daß hier Kranke kommen?

Kostylew: *Bitte, geht vorüber. Die Melodie eines Kirchenliedes vor sich hinsummend, hält er mißtrauisch Umschau in dem Keller und neigt den Kopf nach links, als wollte er etwas in Pepels Kammer belauschen. Kleschtsch klappert wütend mit den Schlüsseln und feilt heftig darauf los, wobei er den Wirt mit finstern Blicken beobachtet. Na, raspelst du fleißig?*

Kleschtsch: Was?

Kostylew: *Ob du fleißig raspelst, frag ich ... Pause. Hm – ja, was wollt ich doch gleich sagen? Hastig, mit leiser Stimme. War meine Frau nicht da?*

Kleschtsch: Hab sie nicht gesehen ...

Kostylew *nähert sich behutsam der Tür von Pepels Kammer:* Wieviel Platz du mir wegnimmst für deine zwei Rubel monatlich! Das Bett dort ... du selber sitzt ewig hier – n-ja! Wenigstens für fünf Rubel Raum, bei Gott! Ich werde dich um 'nen halben Rubel steigern müssen ...

Kleschtsch: Leg mir doch gleich 'nen Strick um den Hals ... und erwürg mich! Wirts bald krepieren und denkst nur ans Geldmachen ...

Kostylew:: Warum soll ich dich erwürgen? Wer hätte davon einen Nutzen? Lebe in Gottes Namen und sei vergnügt ... Ich steigre dich um 'nen halben Rubel, kaufe Öl für die heilige Lampe – und mein Opfer wird brennen vor dem Heiligenbilde ... zur Vergebung

meiner Sünden und auch der deinigen ... du selber denkst doch nie an deine Sünden, siehst du ... Ach, Andrjuschka, was für ein schlechter Kerl bist du doch! Deine Frau hat die Auszehrung gekriegt, so hast du ihr zugesetzt ... kein Mensch hat dich gern, kein Mensch achtet dich ... deine Arbeit ist so geräuschvoll, für jedermann störend ...

Kleschtsch *schreit*: Bist du gekommen ... um auf mich loszuhacken? *Satin brüllt laut.*

Kostylew *fährt zusammen*: Ach ... was fällt dir ein, mein Lieber!

Der Schauspieler *kommt herein*: Im Hausflur hab ich sie untergebracht, die arme Frau ... hab sie hübsch eingemummelt ...

Kostylew: Was für ein guter Mensch du bist! Sehr löblich von dir ... Wird dir alles vergolten werden ...

Der Schauspieler: Wann?

Kostylew: Im Jenseits, Brüderchen ... Dort wird über alles, über jede unsrer Handlungen genau Rechnung geführt ...

Der Schauspieler: Wie wär's, wenn du mich schon hier für mein gutes Herz belohntest?

Kostylew: Wie könnt ich das?

Der Schauspieler: Laß mir die Hälfte meiner Schuld nach ...

Kostylew: He, he! Mußt immer deine Späßchen machen, kleiner Schäker, immer necken! ... Kann man Herzengüte überhaupt mit Geld bezahlen? Herzengüte steht höher als alle Schätze dieser Welt. Na, und deine Schuld – ist eben eine Schuld! Die mußt du einfach begleichen ... Herzengüte mußt du mir altem Manne unentgeltlich erweisen.

Der Schauspieler: Bist 'n Filou, alter Mann ... *Ab in die Küche. Kleschtsch erhebt sich und geht in den Hausflur.*

Kostylew zu *Satin*. Wer ging da eben fort? Der Raspler? Er kann mich nicht leiden, he he ...

Satin: Wer könnte dich leiden – außerdem Teufel ...

Kostylew *lächelt spöttisch:* Du mußt nicht gleich schimpfen! Ich hab euch doch alle so gern ... meine lieben Brüderchen, ihr meine Galgenvögel und Taugenichtse ... *Plötzlich, rasch.* Sag mal ... ist Wasjka zu Hause?

Satin: Sieh nach ...

Kostylew *geht nach der Tür von Wasjkas Kammer und klopft:* Wasjka! Der *Schauspieler* erscheint in der Tür, die nach der Küche führt; er kaut irgend etwas.

Pepel: Wer ist da?

Kostylew: Ich bin's ... ich, Wasjka ...

Pepel: Was willst du?

Kostylew *zurücktretend:* Mach mal auf ...

Satin *ohne Kostylew anzusehen:* Er würde schon aufmachen, aber ... sie ist drin ... *Der Schauspieler räuspert sich.*

Kostylew *unruhig, leise:* He? Wer ist drin? Was ... sagst du?

Satin: Hm? Sprichst du zu mir?

Kostylew: Was sagtest du?

Satin: Nichts weiter ... nur so ... für mich ...

Kostylew: Nimm dich in acht, mein Lieber! Laß deine Späße ... ja! *Klopft langsam an die Tür.* Wassilij! ...

Pepel *öffnet die Tür:* Na, warum störst du mich?

Kostylew *guckt in Pepels Kammer:* Ich wollte dir nämlich ... verstehst du ...

Pepel: Hast du das Geld gebracht?

Kostylew: Ich möchte mit dir was besprechen ...

Pepel: Hast du das Geld gebracht?

Kostylew: Was für Geld? Erlaub mal ...

Pepel: Die sieben Rubel für die Uhr – na?

Kostylew: Für welche Uhr, Wasjka? ... Ach du ...

Pepel: Sieh dich vor, du! Nur keine Winkelzüge! Ich hab dir gestern vor Zeugen eine Taschenuhr verkauft für zehn Rubel ... Drei hab ich bekommen, die übrigen sieben verlang ich jetzt. Nur raus damit! Was plinkerst du denn so? Schleicht hier rum, beunruhigt die Leute ... und vergißt die Hauptsache ...

Kostylew: Ss-st! Nicht gleich so böse, Wasjka ... Die Taschenuhr war doch ...

Satin: Gestohlen ...

Kostylew streng: Ich kaufe niemals gestohlene Sachen ... wie kannst du ...

Pepel faßt ihn an der Schulter: Sag mal – was belästigst du mich? Was willst du von mir?

Kostylew: Ich? Gar nichts ... ich geh schon ... wenn du so bist ...

Pepel: Scher dich fort, hol das Geld!

Kostylew im Abgehen: Ist das ein grobes Volk! Oh, oh!

Der Schauspieler: Die richtige Komödie!

Satin: Sehr gut! So hab ich's gern ...

Pepel: Was wollte er hier eigentlich?

Satin lachend: Das hast du noch nicht begriffen? Seine Frau sucht er ... Sag mal, Wassilij – warum bringst du den Kerl nicht um die Ecke?

Pepel: Um so 'nen Schuft mein Leben verpfuschen? Ne ...

Satin: Mußt es natürlich schlau anfangen. Heiratest dann die Wassilissa ...
und wirst unser Herbergsvater ...

Pepel: Da hätt ich mal was Rechtes! Ihr würdet meine ganze Wirtschaft
versaufen und mich selber dazu ... bin viel zu gutherzig für
euch ... *Setzt sich auf die Pritsche.* So 'n alter Satan! Weckt mich
aus 'm besten Schlaf auf ... Ich hatte grade so 'nen schönen
Traum: ich träumte, daß ich angelte, und mit einemmal saß mir
'n mächtiger Blei an der Angel! Ein Blei, sag ich euch ... nur im
Traume gibt's solche Riesenkerle ... Ich zieh und zieh ihn und
hab Angst, daß die Schnur zerreißt ... und wie ich eben mit 'm
Handnetz zufassen will, da ... mit einemmal ...

Satin: ... war's gar kein Blei, sondern die Wassilissa ...

Der Schauspieler: Die ist ihm schon längst ins Netz gegangen ...

Pepel *ärgerlich:* Schert euch zum Teufel mit eurer Wassilissa!

Kleschtsch *kommt aus dem Hausflur:* Ist das 'ne Hundekälte ...

Der Schauspieler: Warum hast du die Anna nicht reingeführt? Die erfriert
ja draußen ...

Kleschtsch: Nataschka hat sie zu sich in die Küche genommen ...

Der Schauspieler: Der Alte wird sie rauswerfen ...

Kleschtsch *setzt sich an seine Arbeit:* Nataschka wird sie schon
herbringen ...

Satin: Wassilij, spendier mal 'nen Fünfer ...

Der Schauspieler *zu Satin:* Ach was, 'nen Fünfer. Wasja, gib uns 'nen
Zwanziger ...

Pepel: Ich muß mich beeilen ... sonst verlangt ihr noch 'nen ganzen
Rubel ... da! *Gibt dem Schauspieler ein Geldstück.*

Satin: Giblartarr. 's gibt keine besseren Menschen auf der Welt als die
Diebe!

Kleschtsch: Die kommen auf leichte Art zu Gelde ... Sie arbeiten nicht ...

Satin: Zu Gelde kommen viele auf leichte Art, aber nicht viele können sich auf leichte Art davon trennen ... Arbeit! Richt es so ein, daß die Arbeit mir Freude macht, dann werde ich vielleicht auch arbeiten ... ja! Vielleicht! Ist die Arbeit ein Vergnügen – dann ist das Leben schön! Ist die Arbeit aber erzwungen – dann wird das Leben zur elenden Sklaverei! *Zum Schauspieler.* Komm, Sardanapal! Wir wollen gehen ...

Der Schauspieler: Komm, Nebukadnezar! Ich will mich betrinken – wie vierzigtausend Säufer ... *Beide ab.*

Pepel gähnt: Na, was macht deine Frau?

Kleschtsch: Es geht zu Ende, scheint's ... *Pause.*

Pepel: Wenn ich dir so zuseh – kommt deine ganze Raspelei mir zwecklos vor ...

Kleschtsch: Was soll ich denn sonst tun?

Pepel: Gar nichts ...

Kleschtsch: Wovon soll ich leben?

Pepel: Sieh die andre Leute an – die quälen sich nicht und leben doch!

Kleschtsch: Andre Leute? Meinst wohl das Lumpenpack hier, die Gauner und Tagediebe ... nette Leute das! 'ne Schande ist's, wenn man's so mit ansieht ... Ich bin ein Mensch, der arbeitet ... von Kindesbeinen an hab ich gearbeitet ... Meinst du, ich krabble mich nicht mehr raus aus dem Loch hier? Ganz gewiß tu ich's – und wenn meine Haut dabei in Fetzen geht, aber raus muß ich ... Laß nur erst meine Frau sterben ... ein halbes Jahr hab ich hier zugebracht ... und mir ist's, als wären es sechs Jahre gewesen ...

Pepel: Red keinen Unsinn ... Hast vor keinem was voraus! Keine Ehre haben sie, kein Gewissen ...

Pepel *in gleichgültigem Tone:* Was brauchen sie Ehre und Gewissen? Die ersetzen ihnen die Stiefel nicht, wenn sie im Winter frieren ...

Ehre und Gewissen brauchen jene, die Macht und Gewalt haben ...

Bubnow *tritt ein*: Hu-uh! Bin ich durchgefroren!

Pepel: Sag mal, Bubnow – hast du ein Gewissen?

Bubnow: Wa–as? Ein Gewissen?

Pepel *bejahend*: Hm ...

Bubnow: Was brauch ich ein Gewissen? Ich bin kein reicher Mann ...

Pepel: Das sag ich auch: Ehre und Gewissen sind nur für die Reichen nötig, ja! Und Kleschtsch ist eben über uns hergezogen: wir hätten kein Gewissen, sagt er ...

Bubnow: Wollt er sich eins von uns borgen?

Pepel: Hat selber genug von dem Zeug ...

Bubnow: Also willst du's verkaufen? Na, hier wird's dir niemand abnehmen. Ja, wenn's zerbrochene Pappschachteln wären, die würd ich kaufen ... aber auch nur auf Pump ...

Pepel *in beherrschendem Tone zu Kleschtsch*: Bist 'n dummer Kerl, Andrjuschka! Solltest mal hören, wie Satin über's Gewissen denkt ... oder der Baron ...

Kleschtsch: Ich mag's gar nicht wissen ...

Pepel: Die haben auch mehr weg als du ... wenn sie auch Säufer sind ...

Bubnow: Ein kluger Kerl, der säugt, ist das Doppelte wert ...

Pepel: Satin sagt: Jeder Mensch will, daß sein Nachbar ein Gewissen habe – ihm selbst aber ist's unbequem ... Und das stimmt ...
Natascha tritt ein. Hinter ihr Luka, mit einem Wandstab in der Hand, einem Ranzen auf dem Rücken, einem kleinen Kessel und einer Teekanne am Gürtel.

Luka: Guten Tag, ehrbare Leute!

Pepel *streicht sich den Schnurrbart*: A-ah, Natascha!

Bubnow zu *Luka*: Ehrbar waren wir mal, aber seit vorvergangenem Frühjahr ...

Natascha: Hier, ein neuer Mietsmann ...

Luka zu *Bubnow*: Hat nichts zu sagen! Ich weiß auch Spitzbuben zu achten – ein Floh, mein ich, ist so gut wie der andre: alle sind schwarz, und alle hopsen ... so ist's. Wo soll ich mich hier einquartieren, meine Liebe?

Natascha zeigt auf die Tür zur Küche: Geh da hinein, Großväterchen ...

Luka: Danke, meine Tochter. Ist mir recht ... Ein warmes Eckchen ... das ist für 'nen alten Mann die Hauptsache ... da fühlt er sich heimisch ...

Pepel: Was für 'nen spaßigen Graubart haben Sie uns da hergebracht, Natascha?

Natascha: Spaßiger ist er schon als Sie ... Zu *Kleschtsch*. Andrej, deine Frau ist bei uns in der Küche ... hol sie nach 'ner Weile.

Kleschtsch: Schon gut, ich hole sie dann ...

Natascha: Sei nur recht gut gegen sie ... es dauert ja nicht mehr lange ...

Kleschtsch: Ich weiß es ...

Natascha: Du weißt es ... das ist nicht genug! Mach dir nur klar, was das heißt: sterben ... Schrecklich ist's ...

Pepel: Ich fürchte mich nicht vorm Sterben ...

Natascha: Freilich, wer so tapfer ist ...

Bubnow läßt einen Pfiff ertönen: Der Zwirn taugt gar nichts ...

Pepel: Ich fürchte mich wirklich nicht! Auf der Stelle will ich sterben! Nehmen Sie ein Messer und stechen sie mich ins Herz – nicht 'nen Laut geb ich von mir! Mit Freuden sterb ich sogar ... von einer reinen Hand ...

Natascha während sie abgeht: Machen Sie ändern was weis! ...

Bubnow *gedehnt*: Der Zwirn ist wirklich nicht zu gebrauchen ...

Natascha *von der Tür her, die nach dem Hausflur führt*: Vergiß deine Frau nicht, Andrej!

Kleschtsch: Schon gut

Pepel: Ein prächtiges Mädel ...

Bubnow: An dem Mädel ist nichts auszusetzen ...

Pepel: Warum sie nur ... so sonderbar gegen mich ist? Will nichts von mir wissen ... Hier muß sie zugrunde gehen ...

Bubnow: Dafür wirst du schon sorgen ...

Pepel: Ich? Wieso ich? Mir tut sie leid ...

Bubnow: Wie das Lamm dem Wolfe ...

Pepel: Schwatz nicht! Sie tut mir wirklich ... sehr leid ... hat's hier nicht gut ... ich seh's doch ...

Kleschtsch: Wenn dich Wassilissa mit ihr sieht... dann geht's dir schlecht ...

Bubnow: Ja, die Wassilissa! Die läßt sich die Butter nicht vom Brot nehmen ... ein Mordsweib ...

Pepel *streckt sich auf der Pritsche aus*: Hol euch beide der Teufel, ihr ... Propheten!

Kleschtsch: Wart's ab ... wirst ja sehen ...

Luka *in der Küche, stimmt ein Lied an*:

»Mitten in der dunklen Nacht
Ist kein Pfad, kein Weg zu schauen ...«

Kleschtsch *geht in den Hausflur*: Nu fängt der an zu heulen ... das fehlte noch ...

Pepel: Ich langweile mich ... Wie kommt das? Man lebt, man lebt, alles geht gut – und mit einemal ist's, als wär einem der Frost in die Glieder gefahren: man langweilt sich ...

Bubnow: Du langweilst dich? Hm ...

Pepel: Ja ...

Luka *in der Küche singt:* »Ist kein Pfad, kein Weg zu schauen ...«

Pepel: Heda! Du, Alter!

Luka *sieht durch die Tür herein:* Meinst du mich?

Pepel: Ja, dich mein ich. Laß das Singen!

Luka *tritt näher:* Hörst du nicht gern singen?

Pepel: Wenn gut gesungen wird, hör ich's gern ...

Luka: Ich singe also nicht gut?

Pepel: 's ist nicht weit her ...

Luka: Sieh doch! Und ich dachte, daß ich sehr schön singe. So geht's aber immer: der Mensch denkt bei sich: das hast du gut gemacht! Und den Leuten gefällt's nicht ...

Pepel *lachend:* Das stimmt ...

Bubnow: Nanu? Du lachst ja! Und dabei sagst du, du langweilst dich!

Pepel: Was willst du? Alter Rabe ...

Luka: Wer langweilt sich?

Pepel: Ich. *Der Baron tritt ein.*

Luka: Sie h doch an! Und dort in der Küche sitzt ein Mädchen, liest in einem Buch und weint! Wahrhaftig! Ihre Tränen fließen nur so ... Ich frag sie: »Was fehlt dir, meine Liebe – he?« Und sie meint: »Sie tun mir so leid ...« – »Wer denn?« frag ich sie ... »Na, hier im Buch, die Leute«, sagt sie ... Mit sowas verbringt nun ein Mensch seine Zeit, was? Auch aus Langeweile, scheint's ...

Der Baron: Das ist ja närrisch ...

Pepel: Hast du schon Tee getrunken, Baron?

Der Baron: Allerdings ... Was weiter?

Pepel: Soll ich 'ne Flasche Schnaps zum besten geben?

Der Baron: Versteht sich ... Was weiter?

Pepel: Kriech auf allen vieren und belle wie 'n Hund!

Der Baron: Dummkopf! Bist du ein Protz, ein Kaufmann? Oder bist du bezecht?

Pepel: Na, so bell schon! Es wird mir Spaß machen ... Bist 'n Herr ... 's gab mal 'ne Zeit, wo du unsereinen nicht für 'nen Menschen ansahst ...

Der Baron: Na – und was weiter?

Pepel: Was weiter? Na, und jetzt werd ich dich wie 'nen Hund bellen lassen. Wirst doch bellen, was?

Der Baron: Meinetwegen ... Dummkopf! Wie dir das nur Spaß machen kann ... Wo ich doch selbst weiß, daß ich womöglich noch tiefer gesunken bin als du ... Hättest es mal früher versuchen sollen, mich auf allen vieren kriechen zu lassen ... damals, als ich noch nicht deinesgleichen war ...

Bubnow: Hast recht!

Luka: Auch ich meine: So ist's richtig ...

Bubnow: Was gewesen ist, ist gewesen. Übriggeblieben ist nicht viel davon ... hier kennen wir keine Herren ... der Putz ist weg, nur der nackte Mensch ist geblieben ...

Luka: Alle sind gleich, heißt das ... Du warst also mal ein Baron, mein Lieber?

Der Baron: Was ist denn das für 'n Kerl? Wer bist du, alter Kauz?

Luka lacht: Einen Grafen hab ich schon gesehen und auch einen Fürsten ... einen Baron seh ich zum erstenmal, und auch nur einen verkommenen ...

Pepel *lacht*: Ha ha ha! Du hast mich verlegen gemacht, Baron ...

Der Baron: Sei vernünftig, Wassilij ...

Luka: Ei, ei, meine Lieben! Wenn ich's mir so anseh ... euer Leben hier ...
hm ...

Bubnow: Ein Leben, sag ich dir ... heulen könnte man, schon vom frühen
Morgen an ...

Der Baron: Gewiß! Man hat's schon besser gehabt! Ich zum Beispiel ...
wenn ich früh erwachte, trank ich meinen Kaffee im Bett ...
Kaffee mit Sahne ... ja!

Luka: Und warst doch nur 'n Mensch wie alle andern! Was du auch
anstellst, wie du dich auch aufspielst – als Mensch bist du
geboren und wirst als Mensch sterben ... Immer klüger, seh
ich, werden die Leute, immer spaßiger ... leben immer
schlechter und wollen's doch immer besser haben ... die
Trotzköpfe!

Der Baron: Sag mal, Alter – wer bist du eigentlich? Woher kommst du?

Luka: Wer? Ich?

Der Baron: Bist wohl ein Pilger?

Luka: Wir sind alle Pilger hier auf Erden ... Man sagt sogar, hab ich gehört,
daß auch unsere Erde nur 'ne Pilgerin ist im Himmelsraum ...

Der Baron *streng*: Das stimmt, aber nun sag mal ... hast du einen Paß?

Luka *zögernd*: Wer bist du? Ein Geheimpolizist?

Pepel *lebhaft*: Gut gesagt, Alter! Was, Baronchen – der Hieb sitzt?

Bubnow: Hast dein Fett weg, gnädiger Herr ...

Der Baron *verlegen*: Was denn? Ich spaße doch nur, Alter! Hab selber
keine Papiere, mein Lieber ...

Bubnow: Lüg doch nicht!

Der Baron: Das heißt ... ich hab wohl Papiere ... aber sie sind für die Katze ...

Luka: So ist es mit allen papiere ... sie sind alle für die Katze ...

Pepel: Komm, Baron! Wollen einen auf 'n Durst nehmen ...

Der Baron: Ich bin dabei. Auf Wiedersehen, Alter ... bist 'n Schelm!

Luka: Kann schon sein, mein Lieber ...

Pepel *an der Tür zum Hausflur:* Na, so komm schon ... *Ab. Der Baron folgt ihm rasch.*

Luka: Ist der Mensch wirklich ein Baron gewesen?

Bubnow: Wer mag's wissen? Vom Herrenstande ist er, das ist sicher. Möcht auch heut noch manchmal den Herrn rausbeißen. Hat sich's noch nicht abgewöhnt, scheint's.

Luka: 's ist mit dem Herrentum wie mit den Pocken... der Mensch übersteht's, aber die Narben bleiben ...

Bubnow: Ist sonst 'n guter Kerl ... Nur daß er öfter mal patzig wird ... wie vorhin, wegen deines Passes ...

Aljoschka *kommt betrunken herein, mit einer Harmonika unterm Arm; er pfeift:* Heda, ihr Schlafburschen!

Bubnow: Was brüllst du denn?

Aljoschka: Entschuldigt nur ... verzeiht! Ich bin 'n gemütlicher Junge ...

Bubnow: Wieder mal durchgegangen?

Aljoschka: Aber gehörig! Eben hat mich der Wachtmeister Medjakin von der Wache fortgejagt – »Daß du dich auf der Straße nicht sehen läßt!« sagte er – »sonst wehe dir!« Na, ich bin doch 'n Kerl von Charakter ... Der Meister rüffelt mich natürlich ... Pah! Was ich mir aus 'm Meister mache! Der kann mich sonstwo suchen, der Saufsack ... Ich bin 'n Mensch, der ... überhaupt keinen Wunsch hat! Gar nichts will ich – abgemacht, basta! Da, nimm mich hin – für einen Rubel zwanzig kannst du mich kaufen! Und

ich will überhaupt nichts haben. *Nastja kommt aus der Küche herein.* Gib mir 'ne Million – ich w–will sie nicht! Und daß 'n Sauf sack, der nicht mehr ist als ich, mich guten Kerl kommandiert – das will ich nicht! Ich leid's nicht! *Nastja ist an der Tür stehengeblieben und sieht kopfschüttelnd auf Aljoschka.*

Luka gutmütig: Ach, Junge, was schwatzt du für Zeug ...

Bubnow: Zu dumme Kerle gibt's ...

Aljoschka *streckt sich auf dem Fußboden hin:* Da, friß mich! Und ich will gar nichts haben. Ich bin ein ganz toller Bursche! Erklärt mir doch mal: bin ich schlechter als die andern? Warum sollt ich schlechter sein? Seht ihr! Medjakin sagt: »Zeig dich nicht auf der Straße, sonst gibt's was in die Schnauze!« Ich geh aber doch ... quer über die Straße leg ich mich: da, fahrt mich tot! Ich – will gar nichts haben! ...

Natascha: Unglücklicher! ... So jung, und macht sich so mausig! ...

Aljoschka *erblickt sie und kniet vor ihr nieder:* Mein Fräulein! Mamsell! Parlez français ... Preis-Courant! Ich hab einen Affen ...

Nastja *flüstert laut:* Wassilissa!

Wassilissa *öffnet rasch die Tür, zu Aljoschka:* Bist du schon wieder hier?!

Aljoschka: Guten Morgen! Bitte treten Sie näher ...

Wassilissa: Ein für allemal hab ich dir 's Haus verboten, du Köter – und du kommst doch wieder her?

Aljoschka: Wassilissa Karpowna – soll ich dir mal ... einen Trauermarsch vorspielen?

Wassilissa *stößt ihn gegen die Schulter:* Fort! Hinaus!

Aljoschka *sich der Tür nähernd:* Nein – nicht so! Erst der Trauermarsch ... hab ihn erst neulich gelernt! Ganz frische Musik ... wart mal! ..., So geht's nicht!

Wassilissa: Ich werde dir zeigen, ob's so geht ... die ganze Straße hetz ich auf dich – verdammter Klätscher ... So 'n grüner Bengel ... wird mich vor den Leuten schlecht machen ...

Aljoschka *läuft hinaus:* Na, ich geh ja schon ...

Wassilissa *zu Bubnow:* Daß er nicht wieder seinen Fuß hierher setzt! Hörst du?

Bubnow: Ich bin doch hier nicht als Wächter angestellt ...

Wassilissa: Was du bist, geht mich gar nichts an. Nur vergiß nicht, daß du hier nur aus Gnade lebst! Wieviel schuldest du mir?

Bubnow *ruhig:* Hab's nicht zusammengerechnet ...

Wassilissa: Daß ich's nicht zusammenrechne!

Aljoschka *öffnet die Tür und schreit:* Wassilissa Karpowna! Ich hab keine Angst vor dir ... gar keine Angst! *Versteckt sich. Luka lacht.*

Wassilissa: Wer bist du denn?

Luka: Ein Wandersmann ... von Ort zu Ort zieh ich ...

Wassilissa: Willst du nächtigen oder wohnen bleiben?

Luka: Will noch sehen ...

Wassilissa: Den Paß her!

Luka: Kannst ihn haben ...

Wassilissa: Gib her!

Luka: Ich gebe ihn dir schon ... nach der Wohnung trag ich dir ihn hin ...

Wassilissa: Ein Wandersmann ... siehst mir danach aus! Sag lieber gleich ein Landstreicher ... das wird eher stimmen ...

Luka *mit einem Seufzer:* Ach, du bist nicht sehr freundlich, Mütterchen ...
Wassilissa geht nach der Tür, die zu Pepels Zimmer führt.

Aljoschka *guckt aus der Küche herein, flüsternd:* Ist sie fort? Hm?

Wassilissa wendet sich nach ihm um: Bist du noch immer da? *Aljoschka versteckt sich und pfeift. Nasta und Luka lachen.*

Bubnow zu *Wassilissa*: Er ist nicht da.

Wassilissa: Wer?

Bubnow:: Na, Wasjka ...

Wassilissa: Hab ich dich nach ihm gefragt?

Bubnow: Ich seh doch, wie du in alle Ecken guckst ...

Wassilissa: Nach der Ordnung seh ich, verstanden? Warum habt ihr noch nicht ausgefegt? Wie oft hab ich's gesagt, daß ihr die Bude rein halten sollt?

Bubnow: Der Schauspieler ist heute dran ...

Wassilissa: Das ist mir ganz gleich, wer dran ist! Wenn die Sanitätsleute kommen und mich in Strafe nehmen, jag ich euch alle zum Teufel!

Bubnow *gelassen*: Und wovon wirst du leben?

Wassilissa: Daß mir kein Stäubchen liegenbleibt! *Geht in die Küche. Zu Nastja.* Und du – was stehst du hier herum? Wovon ist deine Fratze so geschwollen? Was starrst du so blöde drein? Feg aus! Hast du nicht ... die Natalja gesehen? Ist sie hier gewesen?

Nastja: Ich weiß nicht ... hab sie nicht gesehn ...

Wassilissa: Bubnow! War meine Schwester da?

Bubnow: Sie hat doch den Alten hergebracht ...

Wassilissa: Und er ... war er zu Hause?

Bubnow: Wassilij? Gewiß ... mit Kleschtsch hat sie gesprochen ... die Natalja ...

Wassilissa: Ich frag dich nicht, mit wem sie gesprochen hat. Überall liegt Schmutz ... faustdicker Schmutz! Ach, ihr ... Schweine! Daß ihr mir hier Ordnung macht ... hört ihr? *Rasch ab.*

Bubnow: Die hat 'ne Portion Bosheit in sich!

Luka: Ein böses Frauchen!

Nastja: Bei dem Leben muß ja eins verrohen! An solch einen Mann gebunden zu sein – das soll ein Mensch aushalten!

Bubnow: Na, gar so fest fühlt sie sich nicht gebunden ...

Luka: Ist sie immer so ... bissig?

Bubnow: Immer ... Sie wollte hier ihren Liebsten besuchen, verstehst du, und der ist nicht da ...

Luka: So, drum der Ärger... Ach ja! Was doch für Volk auf Erden rumkommandiert!... Auf jede Art suchen sie die Menschen einzuschüchtern – und doch schaffen sie keine Ordnung im Leben ... keine Sauberkeit ...

Bubnow: Ordnung möchten sie wohl schaffen, doch die nötige Vernunft fehlt!... Das heißt... ausfegen müssen wir schließlich... Nastja! Willst du's nicht tun?

Nastja: Das fehlte mir gerade! Ich bin doch nicht euer Stubenmädel... *Schweigt ein Weilchen.* Betrinken will ich mich heut ... tüchtig betrinken!

Bubnow: Das ist mal was Gescheites!

Luka: Warum willst du dich denn betrinken, meine Tochter? Vorhin hast du geweint, und jetzt sagst du, du willst dich betrinken ...

Nastja *herausfordernd:* Und wenn ich mich betrunken habe, werde ich wieder weinen ... nun weißt du's!

Bubnow: Viel Sinn hat's nicht ...

Luka: Aber was für 'ne Ursache hast du denn, sag mal? Alles hat doch eine Ursache, selbst der kleinste Pickel im Gesicht! *Nastja schweigt und schüttelt den Kopf.*

Luka: Ei, ei! Seid ihr Menschen ... Was soll aus euch werden? Na, ich will mal ausfegen ... Wo habt ihr 'nen Besen?

Bubnow: Im Hausflur, hinter der Tür ... *Luka ab in den Hausflur.*

Bubnow:: Sag mal, Nastenjka ...

Nastja: Hm?

Bubnow: Warum ist denn Wassilissa über den Aljoschka so hergefallen?

Nastja: Er hat erzählt, daß Wasjka sie nicht mehr mag ... daß er auf Natascha ein Auge geworfen hat ... Ich zieh hier fort, such mir ein andres Quartier ...

Bubnow: Warum denn?

Nastja: Es paßt mir nicht mehr ... Ich bin hier überflüssig ...

Bubnow gelassen: Wo wärest du nicht überflüssig?! Schließlich sind wir alle hier auf Erden überflüssig ... *Nastja schüttelt den Kopf. Sie erhebt sich und geht still in den Hausflur. Medwedew tritt ein, hinter ihm Luka mit dem Besen.*

Medwedew zu Luka: Sag mal – wer bist du? Ich kenne dich nicht.

Luka: Kennst du denn sonst alle Leute?

Medwedew: In meinem Revier muß ich jeden kennen – und dich kenn ich nicht ...

Luka: Das kommt wohl daher, Onkelchen, daß dein Revier nicht die ganze Erde umfaßt... 's ist da noch ein Endchen draußen geblieben ... *Ab in die Küche.*

Medwedew tritt auf Bubnow zu: Das stimmt, mein Revier ist nicht groß ... und der Dienst ist schlimmer, als in manchem großen ... Eben, wie ich abgelöst werden sollte, hab ich den Schuster Aljoschka eingelocht ... Legt sich der Kerl, verstehst du, quer über die Straße, spielt auf seiner Harmonika und brüllt: »Nichts will ich haben, nichts wünsch ich!« Und von beiden Seiten kommen Wagen, und überhaupt ... ein Trubel ... wie leicht kann der Mensch überfahren werden, oder sonst was ... Ein toller

Bengel ... Na, ich hab ihn natürlich gleich vorgeführt ... er treibt's zu bunt ...

Bubnow: Kommst du abends heran ... auf 'ne Partie Dame?

Medwedew: Ich komme. Hm – ja ... und was macht denn ... Wasjka?

Bubnow: Was soll er machen? Was er immer macht ...

Medwedew: Er lebt wohl ... seinen guten Tag?

Bubnow: Warum soll er nicht? Wenn er's dazu hat ...

Medwedew *zweifelnd:* So, so ... er hat's dazu? *Luka geht in den Hausflur, mit dem Eimer in der Hand.* Hm – ja ... es geht hier so das Gerücht ... von wegen Wasjka ... hast du nichts gehört?

Bubnow: Ich hab allerhand gehört ...

Medwedew: Von wegen Wassilissa, daß er ... hast du nichts bemerkt?

Bubnow: Was?

Medwedew: So ... im allgemeinen ... du weißt es schon, willst es bloß nicht sagen. Es ist doch schon bekannt ... *Streng.* Nur nicht flunkern, mein Lieber!

Bubnow: Warum sollt ich flunkern?

Bubnow: Na, ich dächte auch ... Ach, die Hunde ... Sie erzählen nämlich, daß Wasjka mit der Wassilissa ... sozusagen ... Na, was geht's mich an? Ich bin ja nicht ihr Vater, sondern nur ... ihr Onkel ... mich kann's also nicht treffen, wenn sie drüber lachen ... *Kwaschnja tritt ein.* Ein freches Pack ... Ah! Du bist gekommen ...

Kwaschnja: Mein lieber Stadtsoldat! Denk dir, Bubnow: er hat mir eben auf dem Markte wieder 'nen Antrag gemacht ...

Bubnow: Los doch ... was zauderst du noch? Er hat Geld, ist noch 'n recht schneidiger Kerl ...

Medwedew: Ich? Na und ob!

Kwaschnja: Ach, du alter Grauschimmel! Nein, damit komm mir ja nicht!
Die Dummheit begeht man nur einmal im Leben. Heiraten heißt für 'ne Frau so viel, wie im Winter ins Wasser springen: hat sie's einmal getan – dann denkt sie ihr Lebtag dran.

Medwedew: Erlaube mal ... die Männer sind doch nicht alle gleich ...

Kwaschnja: Ich bleibe mir aber immer gleich! Wie mein lieber Gatte – der Teufel mag ihn holen – damals verreckte, bin ich vor lauter Freude den ganzen Tag nicht aus dem Hause gegangen: ganz allein saß ich da und konnte an soviel Glück gar nicht glauben ...

Medwedew: Warum hast du'

s gelitten, daß dein Mann dich prügelte? Hättest dich auf der Polizei beschweren sollen ...

Kwaschnja: Beim Herrgott hab ich mich beschwert, acht Jahre lang – aber 's half nichts!

Medwedew: Jetzt ist's verboten, die Weiber zu prügeln ... Jetzt geht's in allem streng nach Gesetz und Ordnung ... Niemanden darf man so ohne weiters prügeln ... Geprügelt wird nur, wo's die Ordnung verlangt...

Luka führt Anna herein: Na, siehst du – da wären wir ja ... Ach, du Ärmste! Wie kannst du nur so allein herumgehen, in dem Zustand? Wo ist denn dein Platz?

Anna zeigt nach ihrem Platz: Danke, Großväterchen ...

Kwaschnja: Da habt ihr 'ne verheiratete Frau ... seht sie euch an!

Luka: So 'n armes, schwaches Ding ... kriecht ganz allein im Hausflur rum, stützt sich gegen die Wand – und stöhnt in einem fort ... Warum laßt ihr sie denn allein heraus?

Kwaschnja: Wir haben's nicht bemerkt – verzeih nur, Großväterchen! Ihre Kammerzofe ist wahrscheinlich spazierengegangen ...

Luka: Da lachst du nun ... Darf man denn gegen einen Menschen so rücksichtslos sein? Wie er auch sein mag – er behält doch immer als Mensch seinen Wert ...

Medwedew: Aufsicht ist nötig! Wenn sie nun plötzlich stirbt? Dann gibt's nur Scherereien ... Habt acht auf sie!

Luka: Ganz recht, Herr Wachtmeister ...

Medwedew: Hm – ja ... das heißt ... Wachtmeister bin ich noch nicht ...

Luka: Ist's möglich?! Aber nach dem aussehen zu schließen – der richtige Held! *Aus dem Hausflur ertönt Lärm, das Stampfen von Füßen und gedämpftes Geschrei.*

Medwedew: Doch nicht etwa – 'n Skandal?

Bubnow: Es hört sich so an ...

Kwaschnja: Man müßte mal nachsehen ...

Medwedew: Gleich ... ich muß ohnedies gehen ... Ach ja, der Dienst! Warum man eigentlich die Leute auseinander bringt, wenn sie sich prügeln? Sie hören doch schließlich von selbst auf ... werden müde vom Zuschlagen ... Man sollte sie ruhig auf'nander losschlagen lassen, soviel sie Lust haben ... Sie würden sich dann immer seltener prügeln, weil sie sich die Hiebe besser merken ...

Bubnow *erhebt sich von der Pritsche:* Das mußt du mal deiner Behörde vortragen ...

Kostylew *reißt die Tür auf, schreit:* Abram! Komm rasch ... Wassilissa ... schlägt die Nataschka tot ... So komm doch! *Kwaschnja, Medwedew, Bubnow stürzen nach dem Hausflur. Luka sieht ihnen kopfschüttelnd nach.*

Anna: O Gott ... die arme Natschenka!

Luka: Wer prügelt sich denn da herum?

Anna: Unsere Wirtinnen ... die beiden Schwestern ...

Luka: tritt näher an Anna heran: Um was geht's denn?

Anna: Um nichts ... beide sind satt ... und gesund ...

Luka: Und du ... wie heißt du?

Anna: Anna heiß ich ... Wenn ich dich so anseh ... bist du ganz meinem Vater ähnlich ... meinem Väterchen ... ebenso liebeich bist du ... und so weich ...

Luka: Weil sie mich tüchtig geklopft haben, darum bin ich weich ... *Kichert leise.*

Zweiter Aufzug

Dieselbe Bühneneinrichtung. Abend. Auf der Pritsche neben dem Ofen sitzen Satin, der Baron, Schiefkopf und der Tatar beim Kartenspiel. Kleschtsch und der Schauspieler sehen dem Spiel zu. Bubnow spielt auf seiner Pritsche mit Medwedew eine Partie Dame. Luka sitzt auf dem Hocker neben Annas Bett. Das Quartier ist durch zwei Lampen erhellt: die eine hängt an der Wand neben den Kartenspielern, die andere neben Bubnows Pritsche.

Der Tatar: Einmal spiel ich noch – dann hör ich auf ...

Bubnow: Schiefkopf! Sing doch! Stimmt ein Lied an. »Auf und nieder geht die Sonne ...«

Schiefkopf *einfallend:* »Dunkel bleibt mein Kerker doch ...«

Der Tatar zu *Satin:* Misch die Karten! Aber misch sie ordentlich! Wir wissen schon, was für 'n Bruder du bist ...

Bubnow und **Schiefkopf** *singen zweistimmig:*

»Auf und ab die Posten wandern – a – ach!
Tag und Nacht vor meinem Loch ...«

Anna: Schläge und Kränkungen ... hab ich ertragen ... die waren mein Los ... solange ich lebte ...

Luka: Ach, du armes Weibchen! Gräm dich nicht zu sehr!

Medwedew: Wohin ziehst du? Gib doch acht!

Bubnow: Aha! So, und so, und so ...

Der Tatar *droht Satin mit der Faust:* Was versteckst du die Karte? Ich hab's gesehn ... Du!

Schiefkopf: Laß ihn laufen , Hassan! Sie betrügen uns doch, so oder so ... Sing weiter, Bubnow!

Anna: Ich kann mich nicht entsinnen, wann ich mal satt war. Mit Zittern und Zagen ... hab ich jedes Stückchen Brot gegessen ... Gebebt hab ich ewig und mich geängstigt ... um ja nicht mehr

zu essen als ein anderer ... Mein Leben lang bin ich in Lumpen gegangen ... mein ganzes, unglückliches Leben lang ... Warum das alles?

Luka: Du armes Kind! Bist müde, was? Laß schon gut sein ...

Der Schauspieler *zu Schiefkopf:* Spiel den Buben aus ... den Buben, zum Kuckuck!

Der Baron: Und wir haben den König!

Kleschtsch: Die überstechen jedesmal!

Satin: Das sind wir so gewöhnt ...

Medwedew: Eine Dame!

Bubnow: Auch ich hab eine ... da!

Anna: Ich sterbe ...

Kleschtsch *zum Tataren:* Da – sieh doch, sieh! Schmeiß die Karten hin, Fürst – schmeiß hin, sag ich dir!

Der Schauspieler: Meinst du, er weiß nicht, was er zu tun hat?

Der Baron: Sieh dich vor, Andrjuschka, daß ich dich nicht zur Tür rauswerfe!

Der Tatar: Gib noch mal! Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht ... So geht's mir auch ... *Kleschtsch schüttelt den Kopf und geht zu Bubnow hinüber.*

Anna: In einem fort denk ich: Mein Gott ... soll ich denn auch dort ... in jener Welt ... solche Qualen erdulden?

Luka: Nicht doch ... gar nichts wirst du erdulden! Lieg nur hübsch still ... und sei nicht bange ... Ruhe wirst du dort finden! Dulde noch ein Weilchen ... wir alle müssen dulden, meine Liebe ... jeder duldet das Leben auf seine Weise. *Er erhebt sich und geht mit raschen Schritten in die Küche.*

Bubnow *singt:* »Wacht, soviel ihr wollt und wandert ...«

Schiefkopf: »Sorgt euch nicht, daß ich entflieh ...«

Andante molto tranquillo *(eine Stimme)* *(alle)*

Auf und nieder geht die Son-ne, dun-ke-l bleibt mein Ker-ker doch,
auf und ab die Po-sten wan - dern, ach,
Tag und Nacht vor mei-nem Loch. Wacht, soviel ihr wollt und wan-dert,
sorgteuch nicht, daß ich ent - flieh, in die Frei-heit möchte ich
ger - ne, — ach, — doch die Ket-te brech ich nie.

Beide zweistimmig:

»In die Freiheit möchte ich gerne – a – ach!
Doch die Kette brech ich nie ...«

Der Tatar: Halt! In 'n Ärmel hat er eine Karte gesteckt!

Der Baron verlegen: Na ... soll ich sie vielleicht in deine Nase stecken?

Der Schauspieler *in überzeugtem Tone:* Du hast dich geirrt, Fürst! Keinem Menschen fällt's ein ...

Der Tatar: Ich hab's gesehn! So 'n Gauner! Ich spiel nicht weiter!

Satin *die Karten zusammenlegend:* So geh doch deiner Wege, Hassan ...
Daß wir Gauner sind, weißt du – warum spielst du also mit uns?

Der Baron: Vierzig Kopeken hat er verloren, und Spektakel macht er für drei Rubel! Das will 'n Fürst sein ...

Der Tatar *heftig:* Man muß ehrlich spielen!

Satin: Aber warum denn?

Der Tatar: Was heißt »warum?«

Satin: Na, so ... warum?

Der Tatar: Das weißt du nicht?

Satin: ich weiß es nicht. Weißt du es? *Der Tatar spuckt ärgerlich aus. Alle lachen über ihn.*

Schiefkopf: Bist 'n komischer Kauz, Hassan! Überleg doch mal: wenn die es mit der Ehrlichkeit versuchen, sind sie in drei Tagen verhungert ...

Der Tatar: Was geht's mich an? Ehrlich muß man leben!

Schiefkopf: Ewig schwatzt er dasselbe! Wollen lieber Tee trinken gehn ...
Los, Bubnow! ...

Bubnow:

»Ach, ihr Ketten, meine Ketten,
Und ihr Wachen erzbewehrt ...«

Schiefkopf: Komm, Hassan! *Singend ab.* »Kann euch nimmermehr zerschlagen ...« *Der Tatar droht dem Baron mit der Faust und folgt dann seinen Kameraden.*

Satin *zum Baron, lachend:* Na, Euer Hochwohlgeboren – da haben wir uns wieder mal glänzend blamiert! Das will 'n gebildeter Mensch sein – nicht mal 'ne Volte schlagen kann er ...

Der Baron *achselzuckend:* Weiß der Teufel, wie die Karte ...

Der Schauspieler: Kein Talent ... kein Selbstvertrauen ... ohne das wird's eben nie was Rechtes ...

Medwedew: Eine Dame hab ich ... und du hast zwei ... hm – ja!

Bubnow: Auch *eine* kann's schaffen, wenn du richtig spielst ... du bist am Zuge!

Kleschtsch: Die Partie ist verloren, Abram Iwanytsch!

Medwedew: Das geht dich gar nichts an – verstanden? Halt's Maul ...

Satin: Dreiundfünfzig Kopeken gewonnen ...

Der Schauspieler: Die drei Kopeken sind für mich ... Übrigens, wozu brauch ich drei Kopeken?

Luka *kommt aus der Küche:* Na, habt ihr den Tataren hochgenommen? Jetzt geht ihr 'n Schnäpschen trinken – hm?

Der Baron: Komm mit uns!

Satin: Möcht gern mal sehen, wie du bist, wenn du einen weg hast ...

Luka: Sicher nicht besser, als wenn ich nüchtern bin ...

Der Schauspieler: Komm, Alter ... ich will dir 'n paar hübsche Couplets vordeklamieren ...

Luka: Couplets? Was ist das?

Der Schauspieler: Gedichte, verstehst du ...

Luka: Gedichte? Was sollen sie mir, die ... Gedichte?

Der Schauspieler: Na, die sind so spaßig ... oder manchmal auch traurig ...

Satin: Kommst du, Coupletsänger? *Ab mit dem Baron.*

Der Schauspieler: Ich komme gleich nach. Zu *Luka*. Da ist zum Beispiel ein Gedicht ... ein alter Mann kommt darin vor ... wie ist doch gleich der Anfang? ... Ich hab's wahrhaftig vergessen! *Reibt sich die Stirn.*

Bubnow: Deine Dame ist futsch ... Zieh!

Medwedew: Teufel noch eins! Warum hab ich nicht dahin gezogen?

Der Schauspieler: Früher, wie mein Organismus noch nicht mit Alkohol vergiftet war, hatt ich ein famoses Gedächtnis ... jawohl, Alter! Jetzt ... ist alles zu Ende für mich ... ich habe dieses Gedicht immer mit großem Erfolg vorgetragen ... unter frenetischem Applaus! Du weißt jedenfalls nicht, was das ist ... Applaus! Das ist ... wie Branntwein, Bruder! ... Wenn ich so vortrat, in dieser Haltung ... *setzt sich in Positur* und dann loslegte ... und *Er schweigt*. Nichts weiß ich mehr ... nicht ein Wort hab ich behalten! Und es war doch mein Lieblingsgedicht ... ist das nicht schrecklich, Alte?

Luka: Freilich ist's schlimm ... wenn du schon vergißt, was dir das Liebste ist! In das, was man liebt, legt man seine Seele ...

Der Schauspieler: Meine Seele hab ich vertrunken, Alter ... Ich bin ein verlorener Mensch ... Und warum bin ich verloren? Weil der Glaube an mich selbst mir fehlte ... Ich bin fertig ...

Luka: Wieso denn? Laß dich doch kurieren! Man kuriert jetzt die Trinker, hab ich gehört! Umsonst kuriert man sie, Bruderherz ... Eine Heilanstalt hat man für die Trunkenbolde eingerichtet ... da werden sie nun, heißt es, unentgeltlich behandelt ... Man hat erkannt, siehst du, daß 'n Trunkenbold auch ein Mensch ist, und man ist sogar froh, wenn einer kommt und sich kurieren lassen will. Beeil dich also! Geh hin ...

Der Schauspieler *nachdenklich:* Wohin? Wo ist das?

Luka: In einer Stadt ist's ... wie heißt sie doch? 's ist so ein merkwürdiger Name ... Na, ich sag ihn dir noch ... Nur merk dir eins: mußst

dich jetzt schon drauf vorbereiten! Sei enthaltsam! Nimm dich zusammen und – halt aus! ... Und dann, wenn du auskuriert bist, fängst du ein neues Leben an ... ist das nicht schön, Bruder: ein neues Leben? ... Nun, entschließ dich ... eins, zwei, drei!

Der Schauspieler *lächelt*: Ein neues Leben ... ganz von vorn ... ja, das wäre schön! ... Meinst du wirklich? Ein neues Leben? *Lacht*. Na ... ja! Soll ich's versuchen? Ja, ich versuch's ...

Luka: Warum denn nicht? Der Mensch – kann alles ... wenn er nur will ...

Der Schauspieler *plötzlich, wie aus dem Traum erwachend*: Bist 'n spaßiger Kauz! Leb wohl einstweilen! *Er pfeift*. Alterchen ... Leb wohl! *Ab*.

Anna: Großväterchen!

Luka: Was denn, Mütterchen?

Anna: Sprich doch 'n bißchen mit mir ...

Luka *zu ihr hintretend*: Schön, laß uns plaudern miteinander.

Kleschtsch *sieht sich um, tritt schweigend ans Bett seiner Frau, blickt sie an und gestikuliert mit den Händen, als wenn er etwas sagen wollte*.

Luka: Was denn, Bruder?

Kleschtsch *leise*: Nichts ... *Geht langsam zu der Tür nach dem Hausflur, bleibt ein paar Sekunden vor ihr stehen und schreitet dann hinaus*.

Luka *folgt im mit dem Blick*: Deinen Mann scheint's recht schwer zu drücken ...

Anna: Ich habe nichts mehr ... mit ihm zu schaffen ...

Luka: Hat er dich geschlagen?

Anna: Und wie! ... Er hat mich ... so weit gebracht ...

Bubnow: Meine Frau ... hatte mal 'n Liebhaber; der hat ganz famos Dame gespielt, der Bengel ...

Medwedew: Hm ...

Anna: Großväterchen! Sprich mit mir, mein Lieber ... es ist mir so bange ...

Luka: Das hat nichts zu sagen! Das überkommt einen so vorm Tode, mein Täubchen. Hat nichts zu sagen, meine Liebe. Hab nur Vertrauen ... Du wirst nun sterben, siehst du – und dann hast du Ruhe ... Brauchst dann vor nichts mehr Angst zu haben – vor gar nichts! So still wird's sein, so friedlich ... und du liegst ganz ruhig da! Der Tod besänftigt alles ... Er meint's gut mit uns ... Erst in der Truhe findest du Ruhe, heißt es ... und 's ist richtig, meine Liebe! Wo soll denn ein Mensch hier sonst Ruhe finden? *Pepel tritt ein – ein wenig angetrunken, zerzaust und mürrisch; er setzt sich auf die Pritsche neben der Tür und sitzt schweigend, ohne sich zu rühren, da.*

Anna: Und ist denn dort ... auch so viel Qual?

Luka: Gar nichts ist dort! Glaub mir's: gar nichts ist! Friede wird sein – weiter nichts! Vor den Herrn werden sie dich führen und werden sagen: Sieh, o Herr – Deine Magd Anna ist gekommen ...

Medwedew streng: Wie kannst du wissen, was sie dort sagen werden? Hört mal, du ... *Pepel hebt beim Klang von Medwedews Stimmen den Kopf empor und lauscht.*

Luka: Ich weiß es eben, Herr Wachtmeister ...

Medwedew sanfter: Hm – ja! Na, das ist schließlich deine Sache ... das heißt ... Wachtmeister bin ich nicht ...

Bubnow: Zwei Steine schlag ich ...

Medwedew: Ach du ... daß dich ...

Luka: Und der Herr wird dich mild und freundlich anschauen und wird sagen: Ich kenne diese Anna! Nun, wird er sagen: Führt sie fort,

die Anna – ins Paradies! Mag sie da Frieden finden ... ich weiß, ihr Leben war sehr mühselig ... sie ist sehr müde ... laßt sie ausruhen, die Anna ...

Anna: Großväterchen ... du, mein Lieber ... wenn's doch so wäre ... wenn ich dort ... Frieden fände ... und gar nichts mehr ... fühlte ...

Luka: Nichts wirst du fühlen! Gar nichts wird sein! Glaub's nur! In Freuden kannst du sterben, ohne Angst ... der Tod, sag ich dir, ist für uns wie eine Mutter für ihre kleinen Kinder ...

Anna: Aber ... vielleicht ... werd ich wieder gesund?

Luka lächelnd: Wozu? Zu neuer Qual?

Anna: Ich möcht doch noch ... ein Weilchen leben ... ein ganz kleines Weilchen ... Wenn's dort keine Qual gibt ... könnt ich am Ende hier noch ein wenig dulden ...

Luka: Nichts wird dort sein ... gar nichts ...

Pepel erhebt sich: Kann richtig sein ... kann auch falsch sein!

Anna: *zusammenfahrend:* O Gott ...

Luka: Ah, mein schöner Junge ...

Medwedew: Wer brüllt denn da?

Pepel auf ihn zutretend: Ich! Was gibt's?

Medwedew: Sei hier nicht so laut, verstanden? Der Mensch muß sich ruhig verhalten ...

Pepel: Ach ... Dummerjahn! Noch dazu der Onkel ... ho ho!

Luka zu Pepel, leise: Hör mal, du – schrei nicht! Hier stirbt eine Frau ... ganz fahl sind ihre Lippen schon ... stör sie nicht!

Pepel: Weil du's sagst, Großvater, will ich folgen. Bist 'n Prachtkerl, Alter! Flunkerst ganz famos ... erzählst angenehme Märchen! Flunkre nur immer weiter, Bruderherz ... 's gibt so wenig Angenehmes auf der Welt ...

Bubnow: Stirbt sie wirklich?

Luka: Meinst du, sie spaßt? ...

Bubnow: Dann wird endlich das Husten aufhören ... War zu störend, ihr ewiges Külstern ... Zwei nehm ich ...

Medwedew: Ach ... daß es dich mitten ins Herz trifft!

Pepel: Abram ...

Medwedew: Ich bin für dich kein Abram ...

Pepel: Abraschka, sag mal – ist Natascha noch krank?

Medwedew: Was kümmert's dich?

Pepel: Nee, sag doch: hat sie die Wassilissa wirklich so arg geprügelt?

Medwedew: Auch das geht sich nichts an ... Das ist 'ne Familienangelegenheit ... Wer bist du überhaupt, he?

Pepel: Mag ich sein, wer ich will – aber wenn mir's beliebt, kriegt ihr eure Nataschka nie mehr zu sehn!

Medwedew *das Spiel abbrechend:* Was sagst du? Von wem redest du da? Meine Nichte sollte ... ach, du Spitzbube!

Pepel: Ein Spitzbube – den du noch nicht gefangen hast! ...

Medwedew: Wart! Ich werde dich schon fassen ... Sehr bald werde ich dich haben ...

Pepel: Immerzu! Dann soll's eurem ganzen Nest hier schlecht gehen. Meinst wohl, ich werde das Maul halten vorm Untersuchungsrichter? Da bist du schief gewickelt! Wer hat dich zum Diebstahl angestiftet? Werden sie fragen – wer hat die Gelegenheit ausbaldowert? Mischka Kostylew und seine Frau! Und wer hat das Gestohlenen abgenommen? Mischka Kostylew und seine Frau!

Medwedew: Da lügst du! Kein Mensch wird's dir glauben!

Pepel: Sie werden's schon glauben – weil's nämlich die Wahrheit ist! Auch dich bring ich in die Patsche ... ja! Alle sollt ihr ran, ihr Teufelsbande – wirst schon sehen!

Medwedew *fassungslos:* Schwatz doch nicht! Rede keinen Unsinn! Was hab ich dir denn ... Böses getan? Hund verrückter ...

Pepel: Und was hast du mir Gutes getan?

Luka: Ganz recht ...

Medwedew: Was quarrst du? Hast du dich reinzumischen? Hier handelt sich's um 'ne Familienangelegenheit ...

Bubnow *zu Luka:* Laß sie doch! Uns beiden geht's ja nicht an den Kragen ...

Luka *sanft:* Ich sag auch nichts weiter! Ich meine nur, wenn ein Mensch dem andern nichts Gutes tut – dann handelt er eben schlecht an ihm ...

Medwedew, *der Lukas Worte nicht verstanden hat:* Seh doch einer! Wir kennen uns hier alle mit'nander ... und du – wer bist du denn? *Rasch ab mit wütendem Schnauben.*

Luka: Ist böse geworden, der Herr Kavalier ... oho! Recht sonderbar, Brüder, scheinen hier eure Sachen zu liegen ...

Pepel: Jetzt läuft er zur Wassilissa, er will sich beklagen ...

Bubnow: Mach keine Dummheiten, Wassilij! Willst hier den Tapfern rausbeißen ... Tapferkeit, mein Sohn, ist gut, wenn du in 'n Wald gehst, nach Pilzen ... Hier richtest du nichts damit aus ... Sie nehmen dich beim Wickel, eh du dich versiehst ...

Pepel: Das wollen wir sehen! Wir Jaroslawer Jungen sind viel zu schlau, uns fängt man nicht so mit bloßen Händen ... Wollt ihr Krieg haben – schön, dann werden wir Krieg führen ...

Luka: Es wäre wirklich besser, Junge, du gingest fort von hier ...

Pepel: Wohin denn? Sag mal ...

Luka: Geh ... nach Sibirien!

Pepel: He he! Nee, da wart ich doch lieber, bis sie mich auf Staatskosten hinschicken ...

Luka: Nein, wirklich, folge mir! Geh hin! Kannst dort deinen Weg machen ... Man braucht dort solche Jungen, wie du einer bist!

Pepel: Mir ist mein Weg vorgezeichnet! Mein Vater hat sein Lebtag in den Gefängnissen gesessen, und das hat er mir vermacht ... Wie ich noch ganz klein war, nannten mich die Leute schon Dieb und Spitzbubenjunge.

Luka: Ein schönes Land – Sibirien! Ein goldnes Land! Wer gut bei Kräften ist und nicht auf 'n Kopf gefallen, der fühlt sich dort – wie die Gurke im Frühbeet!

Pepel: Sag mal, Alter – warum lügst du immer?

Luka: Wie?

Pepel: Bist wohl taub geworden? Warum du lügst, frag ich ...

Luka: Wann hab ich gelogen?

Pepel: In einem fort lügst du ... Dort ist's nach deiner Meinung schön, hier ist 's schön ... Es ist doch nicht wahr! Warum lügst du also?

Luka: Glaub mir! Oder geh hin, überzeug dich ... Wirst mir Dank wissen ... Was drückst du dich hier um? Und ... warum bist du so auf Wahrheit erpicht? Überleg's doch: die Wahrheit – die kann für sich zur Schlinge werden ...

Pepel: Laß sie zur Schlinge werden ... Mir ist's gleich ...

Luka: Bist doch 'n Sonderling! Warum willst du selbst den Hals hineinstecken?

Bubnow: Was schwatzt ihr beiden eigentlich? Versteh euch nicht ... Was für 'ne Wahrheit tut dir not, Wasjka? Wozu soll sie dir? Die Wahrheit über dich selber – die kennst du doch ... und alle Welt kennt sie ...

Pepel: Halt den Schnabel, krächze nicht! Er soll mir erst sagen ... hör mal, Alter – gibt's einen Gott? *Luka lächelt und schweigt.*

Bubnow: Die Menschen sind wie die Späne, die der Strom wegträgt ... Das Haus steht fertig da ... aber die Späne sind weg ...

Luka *leise:* Wenn du an ihn glaubst – gibt's einen; glaubst du nicht, dann gibt's keinen ... Woran du glaubst – das gibt's ... *Pepel blickt schweigend, in starrem Erstaunen, auf den Alten.*

Bubnow: Ich geh jetzt Tee trinken ... kommt ihr mit in die Schenke? He?

Luka *zu Pepel:* Was guckst du?

Pepel: So ... Sag mal – du meinst also ...

Bubnow: Na, dann geh ich allein ... *Ab nach der Tür, in der er auf Wassilissa stößt.*

Pepel: Du meinst also ... daß ...

Wassilissa *zu Bubnow:* Ist Natascha zu Hause?

Bubnow: Nein. Ab.

Pepel: Ah ... da bist du ja ...

Wassilissa *an Annas Lager tretend:* Ist sie noch am Leben?

Luka: Stör sie nicht!

Wassilissa *nähert sich der Tür zu Pepels Kammer:* Wassilij! Ich habe mit dir zu reden ... *Luka geht nach der Tür zum Hausflur, öffnet sie und schließt sie wieder geräuschvoll. Dann steigt er vorsichtig auf die Pritsche und von da auf den Ofen.*

Wassilissa *aus Pepels Kammer:* Wasja, komm her!

Pepel: Ich komme nicht ... ich will nicht ...

Wassilissa: Was ist denn? Was bist du so böse?

Pepel: Langweilig ist's ... die ganze Wirtschaft hier hab ich satt ...

Wassilissa: Und mich ... hast du auch satt?

Pepel: Auch dich ... *Wassilissa zieht das Tuch, das ihrer Schultern bedeckt, fest an und preßt die Arme gegen die Brust. Sie tritt zu Annas Bett, blickt vorsichtig hinter den Vorhang und kehrt dann zu Pepel zurück.*

Pepel: Na ... so rede ...

Wassilissa: Was soll ich reden? Zur Liebe läßt sich keiner zwingen ... meine Art ist's nicht, um Liebe zu betteln ... Ich dank dir für deine Aufrichtigkeit ...

Pepel: Aufrichtigkeit?

Wassilissa: Na ja ... du sagst, du hast mich satt ... oder ist's nicht wahr? *Pepel sieht sie schweigend an.*

Wassilissa *rückt näher an ihn heran:* Was guckst du? Du siehst mich wohl nicht?

Pepel *tief Atem holend:* Schön bist du, Wasjka ... *Wassilissa legt den Arm um seinen Hals; er schüttelt ihren Arm mit einer Schulterbewegung ab.* Und doch hat mein Herz dir nie gehört ... Ich hab mit dir gelebt, und so weiter ... aber wirklich geliebt hab ich dich nie ...

Wassilissa *leise:* So ... o ... Nu ... un ...

Pepel: Nun hätten wir nichts weiter zu reden mit'nander! Gar nichts weiter ... laß mich ungeschoren ...

Wassilissa: Hast an einer andern Gefallen gefunden?

Pepel: Das geht dich nichts an ... Wenn's so wäre – dich nehm ich doch nicht zur Brautwerberin ...

Wassilissa *mit vielsagender Miene:* Wer weiß ... vielleicht könnt ich ein Wort für dich einlegen ...

Pepel *mißtrauisch:* Bei wem denn?

Wassilissa: Du weißt, wen ich meine ... verstell dich doch nicht! Ich rede gern von der Leber weg ... *Leiser.* Ich will dir's nur sagen ... du

hast mich tief gekränkt ... mir nichts, dir nichts hast du mir 'nen Hieb versetzt, wie mit der Peitsche ... Sagtest immer, du liebst mich, und mit einemmal ...

Pepel: Mit einemmal? Ganz und gar nicht... Schon lange hab ich so gedacht... du hast keine Seele, Weib... Eine Frau muß 'ne Seele haben... Wir Männer sind Tiere... wir kennen's nicht anders... uns muß man erst anlernen zum Guten... und du, wozu hast du mich angelernt? ...

Wassilissa: Was war, das war ... Ich weiß, der Mensch ist nicht frei in seinem Innern ... Liebst du mich nicht mehr – schön! Es soll mir recht sein ...

Pepel: Na also! Abgemacht! Wir trennen uns in Freundschaft, ohne Zank und Streit ... wunderschön!

Wassilissa: Halt, nicht so rasch! Während all der Zeit, die ich mit dir lebte... wartete ich immer, ob du mir nicht heraushelfen würdest... aus dem Sumpf hier... ob du mich nicht von meinem Manne, vom Onkel... von diesem ganzen Leben hier befreien würdest... Und vielleicht hab ich dich gar nicht geliebt, Wasja... vielleicht liebte ich in dir nur... meine eigne Hoffnung, meinen Traum... Verstehst du? Ich hatte gehofft, du würdest mich herausziehen ...

Pepel: Bist doch kein Nagel, und ich bin keine Zange ... Ich dachte selber, du würdest mit deiner Schlaueit ... denn schlau bist du und gewandt ...

Wassilissa *neigt sich dicht über ihn:* Wasja! Wir wollen uns gegenseitig helfen ...

Pepel: Wie denn?

Wassilissa *leise, doch mit Nachdruck:* Meine Schwester gefällt dir, ich weiß es ...

Pepel: Dafür schlägst du sie auch so grausam! Das sag ich dir, Wasja: rühr sie nicht mehr an!

Wassilissa: So wart doch! Nicht so hitzig! Es läßt sich alles in Ruhe abmachen, im Guten ... Heirate sie, wenn du willst! Ich gebe dir noch Geld dazu ... dreihundert Rubel! Treib ich mehr auf, geb ich dir noch mehr ...

Pepel *rückt auf seinem Platz hin und her:* Halt mal ... wie meinst du das? Wofür?

Wassilissa: Befreie mich von meinem Manne! Nimm diese Last von mir ...

Pepel *pfeift leise:* Ei, si-ieh doch! Das hast du dir schlau ausgedacht ... Der Mann ins Grab, der Liebhaber in die Zwangsarbeit, und du selber ...

Wassilissa: Aber Wasja! Warum denn Zwangsarbeit? Du brauchst doch nicht selbst ... deine Kameraden! Und wenn du's auch selber tust – wer erfährt's denn? Natascha wird die Deine ... bedenke doch! Geld wirst du haben ... wirst wegziehen von hier, irgendwohin ... Mich erlösest du für immer ... und auch für die Schwester wird's gut sein, daß sie von mir fortkommt. Ich kann sie nicht sehen, ohne rasend zu werden ... ich hasse sie deinetwegen ... und kann mich nicht beherrschen ... Ich schlage sie so hart, daß ich selber vor Mitleid mit ihr weine ... Aber – ich schlage sie eben. Und ich werde sie weiter schlagen!

Pepel: Bestie! Rühmst dich noch deiner Roheit!

Wassilissa: Ich rühme mich nicht – nur die Wahrheit sag ich. Denk dran, Wasja, schon zweimal hast du wegen meines Alten gesessen ... wegen seiner Habgier ... Wie 'ne Wanze hat er sich an mir festgesogen ... vier Jahre schon saugt er an mir! Einen solchen Mann zu haben! Und auch Natascha quält er, verhöhnt sie, nennt sie eine Bettlerin! Das reine Gift ist er – für uns alle ...

Pepel: Wie schlau du das ausgeheckt hast ...

Wassilissa: Ausgeheckt? Was ich sage, ist doch ganz klar ... nur ein Dummkopf kann nicht begreifen, was sich will ... *Kostylew tritt behutsam ein und schleicht leise vorwärts.*

Pepel zu *Wassilissa*: Na ... geh schon!

Wassilissa: Überleg dir's! *Sieht ihren Mann. Was gibt's? Bist mir wohl nachgeschlichen? Pepel springt auf und blickt Kostylew wild an.*

Kostylew: Jawohl ... ich bin's ... ich bin's ... Und ihr seid hier ganz allein? Ah, ah ... habt 'n bißchen geplaudert? *Stampft plötzlich mit den Füßen auf und kreischt laut. Zu Wassilissa. Wasjka ... Du Bettlerin! Du gemeines Luder! Erschrickt vor seinem eigenen Geschrei, dem nur lautloses Schweigen antwortet. Verzeih mir, o Herr ... Schon wieder hast du mich zur Sünde verleitet, Wassilissa ... Ich suche dich überall ... Quiekend. 's ist Zeit zum Schlafengehen! Hast kein Öl ins Lämpchen gegossen... ach, du! Bettlerin, Schlumpe ... Streckt ihr drohend die zitternden Fäuste entgegen. Wassilissa geht langsam nach der Tür zum Hausflur und sieht sich dabei nach Pepel um.*

Pepel zu *Kostylew*: Du! Geh deiner Wege ... scher dich ...

Kostylew schreit: Ich bin hier der Herr! Scher dich selbst hinaus, verstanden? Spitzbube du?

Pepel dumpf: Geh deiner Wege, Mischka ...

Kostylew: Wag's nicht! Sonst soll ... sonst will ich ... *Pepel faßt ihn am Kragen und schüttelt ihn. Von Ofen her hört man lautes Geräusch und vernehmliches Gähnen. Pepel läßt Kostylew los; dieser läuft schreiend zur Tür hinaus, in den Hausflur.*

Pepel springt auf die Pritsche: Wer ist da ... wer ist auf dem Ofen?

Luka streckt den Kopf vor: Was gibt's?

Pepel: Du bist es?

Luka gelassen: Ich bin's ... ich selbst ... Ach, Herr Jesus Christus!

Pepel schließt die Tür zum Hausflur, sucht den Riegel und findet ihn nicht: Ach, zum Teufel ... kriech runter, Alter!

Luka: Gleich will ich ... runterkriechen ...

Pepel *barsch*: Warum bist du auf den Ofen geklettert?

Luka: Wohin sollt ich sonst gehen?

Pepel: Du bist doch in den Hausflur gegangen?

Luka: 's war mir im Hausflur zu kalt, Brüderchen ... bin ein alter Mann ...

Pepel: Hast du ... gehört?

Luka: Freilich hab ich gehört! Wie sollt ich nicht hören? Bin doch nicht taub! Ach, Junge, du hast Glück ... wirklich Glück hast du !

Pepel *mißtrauisch*: Was für Glück?

Luka: Na, daß ich auf'n Ofen geklettert bin ... das war dein Glück ...

Pepel: Warum hast du so herumgepoltert?

Luka: Weil mir da so heiß wurde ... zu deinem Glück, mein Sohn ... Und dann dacht ich: Wenn der Junge nur keine Dummheit macht ... und den Alten erwürgt ...

Pepel: Ja-a ... ich hätt's fertiggebracht ... ich hasse ihn ...

Luka: 's wär gar kein Wunder ... Nichts leichter, als das ... Kommt häufig vor, solch eine Dummheit ...

Pepel *lächelnd*: Hm? Hast auch schon mal... solch eine Dummheit gemacht? ...

Luka: Hör, mein Junge, was ich dir sage: dieses Weib, das halte dir vom Leibe! Um keinen Preis laß sie dir nahe kommen ... Ihren Mann wird sie sich schon selbst vom Leibe schaffen ... noch geschickter, als du es könntest, ja! Hör nicht auf das Satansweib! Sieh mich an: Ganz kahlköpfig bin ich ... Und wovon? Einzig und allein von den Weibern ... Hab ihrer vielleicht mehr gekannt, dieser Weiber, als ich Haare auf dem Kopfe hatte ... Und diese Wassilissa ... ist schlimmer als die Pest ...

Pepel: Ich weiß nicht ... soll ich dir danken, oder ... hast auch du ...

Luka: Rede nicht weiter! Tu, was ich dir sage! Hast du hier ein Mädel, das dir gefällt – dann nimm's bei der Hand, und marsch alle beide, fort von hier! Nur weg, recht weit weg ...

Pepel düster: Man kennt sich nicht aus in den Menschen! Wer gut ist, wer Böse ... nichts läßt sich mit Bestimmtheit sagen! ...

Luka: Was ist da viel zu sagen? Der Mensch lebt bald so, bald so ... wie sein Herz gestimmt ist, so lebt er ... heute ist er gut, morgen böse. Und wenn jenes Mädchen dir wirklich am Herzen liegt – dann zieh mit ihr fort, abgemacht ... Oder geh allein ... Bist jung, hast noch Zeit genug, dir ein Weib zu nehmen ...

Pepel faßt ihn an der Schulter: Nein, sag doch – warum du das alles ...

Luka: Wart! Laß mich los ... will nach der Anna sehn ... sie hat so geröchelt ... *Tritt an Annas Lager, schlägt den Vorhang zurück, blickt die Daliegende an und berührt sie mit der Hand. Pepel beobachtet ihn mit nachdenklicher, unsicherer Miene. Jesus Christus, Allgütiger! Nimm die Seele deiner eben verstorbenen Magd Anna in Frieden zu dir ...*

Pepel leise: Ist sie tot? *Reckt sich empor und blickt, ohne näher zu treten, nach Annas Lager.*

Luka leise: Geendet ist ihre Qual! Und wo ist denn ihr Mann?

Pepel: In der Schenke jedenfalls ...

Luka: Man muß es ihm sagen ...

Pepel zusammenschauernd: Ich liebe die Toten nicht.

Luka geht auf die Tür zu: Warum sollte man sie auch lieben? Die Lebenden muß man lieben ... die Lebenden ...

Pepel: Ich gehe mit dir ...

Luka: Fürchtest dich wohl?

Pepel: Ich liebe sie nicht ... *Geht hastig mit Luka hinaus. Die Bühne bleibt eine kurze Weile leer. Hinter der Tür zum Hausflur vernimmt man*

ein dumpfes, wirres, seltsames Geräusch, dann tritt der Schauspieler ein.

Der Schauspieler bleibt, ohne die Tür zu schließen, auf der Schwelle stehen und schreit, während er sich mit den Händen an den Türpfosten festhält: Alterchen! Luka! He, wo steckst du? Jetzt ist mir's eingefallen ... hör mal! Tritt schwankend zwei Schritte vor, setzt sich in Positur und deklamiert.

Und wenn die Sonne aus dem Weltenraum
Ihr Licht der Erde fürder nicht mag senden,
Dann heil dem Toren, dessen goldner Traum
Der Menschheit einen Schimmer doch wird spenden!

Natascha erscheint hinter dem Schauspieler in der Tür.

Der Schauspieler fährt fort: Alter ... hör zu!

Und sollt einmal die Welt aus ihrer Bahn
Auf ihrem Weg zur Wahrheit auch entgleisen,
So wird ein Tor mit seinem lichten Wahn
Der Irrenden die rechten Pfade weisen ...

Natascha lacht: seht doch die Vogelscheuche! Hat der wieder mal 'nen Affen ...

Der Schauspieler dreht sich nach ihr um: A-ah, du bist es! Und wo ist denn unser Alter? Unser liebes, gutes Alterchen? Kein Mensch scheint ... zu Hause zu sein ... Natascha, leb wohl! Leb wohl – ja!

Natascha tritt näher: hast mich noch nicht mal begrüßt, und nimmst schon Abschied ...

Der Schauspieler tritt ihr in den Weg: Ich geh fort von hier ... ich verreise ... Sobald der Frühling ins Land kommt – geh ich auf und davon ...

Natascha: Laß mich gehen ... Wohin verreist du denn?

Der Schauspieler: Eine Stadt will ich suchen gehen ... kurieren will ich mich ... Auch du geh hier fort ... Ophelia ... geh in ein

Kloster! ... Es gibt nämlich, verstehst du, eine Heilanstalt für Organismen ... für Trunkenbolde sozusagen ... eine ausgezeichnete Heilanstalt ... alles Marmor ... marmorner Fußboden! Licht ... Sauberkeit ... Kost – alles umsonst! Und marmorner Fußboden, ja! Ich werde sie finden, diese Stadt, werde mich auskurieren lassen und ... ein neues Leben beginnen ... Ich bin auf dem Wege zur Wiedergeburt ... wie König Lear sagt! Weißt du auch, Natascha ... wie ich mit meinem Bühnennamen heiße? Swertschkow-Sawolschkij heiß ich ... kein Mensch weiß das hier, kein Mensch! Hier bin ich namenlos ... begreifst du wohl, wie kränkend das ist – seinen Namen zu verlieren? Selbst Hunde haben ihre Namen ... *Natascha geht leise an dem Schauspieler vorüber, bleibt an Annas Lager stehen und blickt auf die Tote.*

Der Schauspieler: Namenlos ... ausgestrichen aus dem Buch des Lebens ...

Natascha: Sieh doch ... die Ärmste ... sie ist tot ...

Der Schauspieler *kopfschüttelnd:* Nicht möglich ...

Natascha *tritt zur Seite:* Bei Gott ... sieh doch ...

Bubnow *in der Tür:* Was gibt's denn da zu sehen?

Natascha: Anna ... ist gestorben!

Bubnow: Hat also aufgehört zu husten. *Tritt an Annas Bett, schaut eine Weile auf die Tote und geht dann an seinen Platz. Man muß es Kleschtsch sagen ... ihn geht's an ...*

Der Schauspieler: Ich geh ... will's ihm sagen ... Auch die ist jetzt namenlos! *Ab.*

Natascha *mitten im Zimmer, halb für sich:* Auch ich werde ... einmal so ... ganz unversehens enden ...

Bubnow *breitet auf seiner Pritsche eine zerlumpfte alte Decke aus:* Was ist? Was brummst du da?

Natascha: Nichts ... nur so für mich ...

Bubnow: Erwartest wohl den Wasjka? Nimm dich in acht, dieser Wasjka ... schlägt dir noch mal den Schädel ein ...

Natascha: Ist's nicht gleich, wer ihn mir einschlägt? Dann mag er's schon lieber tun ...

Bubnow *legt sich nieder:* Wie du willst ... was geht's mich an?

Natascha: 's ist wohl das Beste für sie ... daß sie gestorben ist ... Kann einem wirklich leid tun ... Du lieber Gott! ... Warum lebt man nun?

Bubnow: Das ist mal 'ne Frage – man lebt eben! Man wird geboren, lebt eine Zeitlang und stirbt. Auch ich werde sterben ... auch du wirst sterben ... was heißt da leid tun? *Luka, der Tatar, Schiefkopf und Kleschtsch treten ein. Kleschtsch geht, in gedrückter Haltung, zögernd hinter den anderen her.*

Natascha: S–ßt! Anna ...

Schiefkopf: Wir haben schon gehört ... Gott habe sie selig ...

Der Tatar *zu Kleschtsch:* Sie muß rausgebracht werden! In 'n Hausflur muß sie geschafft werden! Hier ist kein Platz für Tote, nur Lebende dürfen hier schlafen ...

Kleschtsch *leise:* Wir bringen sie gleich raus ... *Alle treten an das Bett. Kleschtsch betrachtet seine Frau über die Schultern der anderen hinweg.*

Schiefkopf *zum Tataren:* meinst, sie wird riechen? Die riecht nicht ... Die ist schon bei Lebzeiten ganz ausgetrocknet ...

Natascha: Du lieber Gott! Habt doch Erbarmen ... wenn doch jemand ein Wort sagen wollte! Ach, ihr seid wirklich ...

Luka: Nimm's nicht für ungut, meine Tochter ... hat nichts zu sagen! Wie sollen wir mit den Toten Erbarmen haben? Wir haben's doch

nicht mal mit den Lebenden ... nicht mal mit uns selbst, meine Liebe! Was denkst du?!

Bubnow *gähnt*: Ein Wort sagen ... wenn sie tot ist – hilft ihr kein Wort mehr ... Gegen Krankheit gibt's gewisse Worte, gegen den Tod nicht!

Der Tatar *zur Seite tretend*: Der Polizei muß man's melden ...

Schiefkopf: Natürlich – das ist Vorschrift! Kleschtsch! Hast du's schon gemeldet?

Kleschtsch: Nein ... Nun kommt das Begräbnis, und ich hab nur vierzig Kopeken in der Tasche ...

Schiefkopf: So borg doch ... oder wir machen 'ne Sammlung ... jeder gibt, was er kann, der so viel, der so viel ... Aber nu rasch zur Polizei, melde es! Sonst denken sie am Ende, du hast dein Weib totgeschlagen ... oder sonst was . *Geht nach der Pritsche, auf der bereits der Tatar liegt, und schickt sich an, sich neben diesen zu legen.*

Natascha *tritt an Bubnows Pritsche heran*: Nun werde ich von ihr träumen ... ich träume immer von Toten ... Ich fürcht mich allein ... im Hausflur ist's so dunkel ...

Luka *folgt ihr mit den Augen*: Vor den Lebenden fürchte dich, das sag ich dir ...

Natascha: Begleite mich, Großväterchen ...

Luka: Komm ... komm ... ich begleite dich. *Beide ab. Pause.*

Schiefkopf *gähnt*. Oh – oh – ach! *Zum Tataren.* Nu wird's bald Frühling, Hassan ... Da gibt's wieder 'n bißchen Sonne für uns. Jetzt bringen die Bauern ihre Pflüge und Eggen in Ordnung ... bald geht's aufs Feld hinaus ... hm – ja! Und wir ... Hassan? Er schnarcht ja schon! Mohammed verdammt!

Bubnow: Die Tataren haben 'nen gesunden Schlaf ...

Kleschtsch *steht mitten im Quartier und starrt dumpf vor sich hin. Was soll ich jetzt anfangen?*

Schiefkopf: *Leg dich hin und schlaf! ... Weiter nichts ...*

Kleschtsch *leise:* *Und ... sie? Was soll ... mit ihr geschehen? Niemand antwortet ihm. Satin und der Schauspieler treten ein.*

Der Schauspieler *schreit:* *Alterchen! Zu mir, mein getreuer Kent!*

Satin: *Miklucha-Maclay ... ho ho!*

Der Schauspieler: *Die Sache ist abgemacht! Alter, wo liegt die Stadt ... wo bist du?*

Satin: *Fata Morgana! Der Alte hat dich beschwindelt ... Es gibt keine solche Stadt! Keine Städte gibt's, keine Menschen gibt's ... gar nichts gibt's überhaupt!*

Der Schauspieler: *Das lügst du, Kerl ...*

Der Tatar *springt auf:* *Wo ist der Wirt? Ich will zum Wirt! Wenn man hier nicht schlafen kann, soll er auch kein Geld verlangen ... Tote ... Betrunkene ... Rasch ab. Satin pfeift hinter ihm her.*

Bubnow *verschlafen:* *Legt euch schlafen, Kinder, macht keinen Lärm ... Die Nacht ist zum Schlafen da ...*

Der Schauspieler: *Richtig ... wir haben ja hier ... eine Tote! »Einen Toten haben wir gefischt mit unsern Netzen ...« heißt es in einem ... Chanson ... von B-Béranger!*

Satin *schreit:* *Die Toten hören nicht! Die Toten fühlen nicht! Schrei ... brülle, soviel du willst ... kein Toter hört dich! ... In der Tür erscheint Luka.*

Dritter Aufzug

Ein öder Platz zwischen Gebäuden, der mit allerhand Rumpelkram angefüllt und mit Unkraut bewachsen ist. Im Hintergrunde eine hohe, aus Ziegelsteinen errichtete Brandmauer, die den Himmel verdeckt. Neben ihr Holundergebüsch. Rechts eine dunkle, aus Balken gefügte Wand, die zu einem Hofgebäude, einem Schuppen oder Stall gehört. Links die graue, hier und da Reste von Kalkbewurf aufweisende Wand des Hauses, in dem Kostylews Herberge sich befindet. Die letztere steht schräg, so daß ihre hintere Ecke bis fast in die Mitte des Platzes vorspringt. Zwischen ihr und der roten Wand ein schmaler Durchgang. In der grauen Wand zwei Fenster – das eine in gleicher Höhe mit dem Boden, das andere etwa anderthalb Meter höher und näher nach der Brandmauer zu. Neben der grauen Wand liegt, mit den Kufen nach oben, ein großer Schlitten und ein etwa drei Meter großer Balken. Rechts neben der Wand ein Haufen alter Bretter und behauener Balken. Es ist Abend, die Sonne geht unter und wirft ein rötliches Licht auf die Brandmauer. Der Frühling hat eben erst begonnen, der Schnee ist kaum geschmolzen. Das schwarze Geäst der Holunderbüsche zeigt noch keine Knospen. Auf dem Balken sitzen nebeneinander Natascha und Nastja. Auf dem Holzhaufen Luka und der Baron. Kleschtsch liegt auf einem Holzhaufen neben der rechten Wand. Aus dem unteren Fenster schaut Bubnow in den Hof.

Nastja mit geschlossenen Augen, bewegt den Kopf im Takt zu ihrer *Erzählung, die sie in singendem Ton vorträgt*: In der Nacht also kommt er in den Garten, in die Laube, wie wir es verabredet hatten ... und ich warte schon längst und zittre vor Angst und Kummer. Auch er zittert am ganzen Leibe und ist kreideweiß, in der Hand aber hat er einen Revolver ...

Natascha *knabbert Sonnenblumenkerne*: Was du sagst! Diese Studenten sind doch Tollköpfe ...

Nastja: Und mit schrecklicher Stimme spricht er zu mir: Meine teure Geliebte ...

Bubnow: Ha ha! Meine »teure« hat er gesagt?

Der Baron: Still da! Laß sie ruhig schwindeln – brauchst ja nicht zuzuhören, wenn's dir nicht gefällt ... Also weiter!

Nastja: Meine Herzallerliebste, sagt er, mein Goldschatz! Die Eltern verweigern mir meine Einwilligung dazu, sagt er, daß ich dich heirate ... und drohen mir mit ihrem Fluche, wenn ich nicht von dir lasse. Und so muß ich mir denn, sagt er, das Leben nehmen ... Und sein Revolver war ganz fürchterlich groß und mit zehn Kugeln geladen ... Lebe wohl, sagt er, traute Freundin meines Herzens! Mein Entschluß ist unwiderruflich ... ich kann ohne dich nicht leben. Ich aber antwortete ihm: Mein unvergeßlicher Freund ... mein Raoul ...

Bubnow *erstaunt:* Wie hieß er? Graul?

Der Baron: Du irrst dich. Nastjka! Das letzte Mal hieß er doch Gaston!

Nastja *springt auf:* Schweigt ... ihr Unglücklichen! Ihr ... elenden Strolche! Könnt ihr überhaupt begreifen, was Liebe ist ... wirkliche, echte Liebe? Und ich ... ich habe sie gekostet, diese wirkliche Liebe! *Zum Baron.* Du Jammerkerl ... Du willst ein gebildeter Mensch sein ... sagst, du hättest im Bett Kaffee getrunken ...

Luka: So habt doch Geduld! Stört sie nicht! Nehmt Rücksicht auf sie ... nicht aufs Wort kommt es an, sondern darauf, *warum's* gesprochen wird – seht ihr, darauf kommt's an! Immer erzähl, meine Liebe – hat nichts zu sagen!

Bubnow: Immer färb dir die Federn, Krähe ... na, leg doch los!

Der Baron: Weiter also!

Natascha: Achte nicht auf sie, wer sind sie denn? Sie reden nur aus Neid so ... weil sie von sich nichts zu erzählen wissen ...

Nastja *setzt sich wieder:* Ich will nicht ... Ich erzähl nicht weiter ... Wenn sie's nicht glauben wollen ... und darüber lachen ... *Bricht plötzlich ab, schweigt ein paar Sekunden, schließt wieder die Augen und fährt dann laut und hastig fort zu erzählen, wobei sie im Takt zu ihrer Rede die Hand bewegt und gleichsam auf eine in*

der Ferne erklingende Musik lauscht. Und ich antworte ihm darauf: Du Freude meines Daseins! Du glänzender Stern! Auch ich vermag ohne dich nicht zu leben ... weil ich dich wahnsinnig liebe und allezeit lieben werde, solange das Herz in meiner Brust schlägt! Aber, sag ich, beraube dich nicht deines jungen Lebens ... denn sieh, deine teuren Eltern, deren einzige Freude du bist – sie bedürfen dein ... Laß ab von mir! Mag ich lieber zugrunde gehen ... aus Sehnsucht nach dir, mein Leben ... ich bin allein ... ich bin – so eine! Ja, laß mich sterben ... was liegt daran ... denn ich taue nichts ... und habe nichts ... rein gar nichts ... Bedeckt ihr Gesicht mit den Händen und weint still in sich hinein.

Natascha *wendet sich zur Seite, leise:* Nicht doch ... weine nicht! *Luka streichelt lächelnd Nastjas Kopf.*

Bubnow *lacht laut:* Nein, so 'n Teufelsmädel – was?

Der Baron *lacht gleichfalls:* Sag mal, Großväterchen, glaubst du ihr denn, was sie da erzählt? Das ist ja alles aus ihrem Buch ... aus der »Verhängnisvollen Liebe« ... alles verrücktes Zeug! Laß sie laufen! ...

Natascha: Was geht's dich denn an? Schweig lieber, du! Der Herrgott hat dich genug gestraft ...

Nastja *wütend:* Du Hohlkopf! Sag, wo ist deine Seele?

Luka *faßt Nastja an der Hand:* Komm, meine Liebe! Ärgere dich nicht ... hat nichts zu sagen! Ich weiß ja ... Ich – glaube dir. Du hast recht, und nicht jene da ... Wenn du's selber glaubst, dann hattest du eben eine solche ... echte Liebe ... Gewiß doch! Ganz gewiß! Und dem da, deinem ... Liebsten, sei nicht böse ... Er lacht vielleicht wirklich nur ... darum, weil er neidisch ist ... Hat wohl nie im Leben was Echtes gekostet ... nein, ganz gewiß nicht! Komm! ...

Nastja *preßt ihre Arme gegen die Brust:* Großväterchen! Bei Gott ... 's ist wahr! Alles ist wahr!... Der Student war ein Franzose ... Gastoscha hieß er ... und ein schwarzes Bärtchen hatte er ... und trug immer Lackstiefel ... der Blitz soll mich auf der Stelle treffen, wenn's nicht wahr ist! Und wie er mich liebte ... ach, wie er mich liebte!

Luka: Ich weiß ja! Hat nichts zu sagen! Ich glaub dir's! Lackstiefel trug er also, sagst du? Ei, ei! Na, und du hast ihn natürlich auch geliebt.
Beide ab um die Ecke

Der Baron: Ein zu dummes Frauenzimmer! Gutmütig, aber dumm ... unerträglich dumm!

Bubnow: Wie nur ein Mensch so in einem fort lügen kann! Immer, als wenn sie vorm Untersuchungsrichter stände ...

Natascha: Die Lüge muß doch angenehmer sein als die Wahrheit ... Auch ich ...

Der Baron: Was »auch du«? Sprich weiter.

Natascha: Auch ich denk mir manches aus ... Denke mir's aus ... und warte ...

Der Baron: Auf was?

Natascha *lächelt verlegen:* Na, so ... Vielleicht, denk ich ... kommt morgen jemand ... irgend jemand Besonderes ... Oder es passiert was ... etwas Niedagewesenes ... Lange schon wart ich ... immer wart ich ... Und schließlich ... wenn man's bei Licht besieht ... was kann man groß erwarten? *Pause.*

Der Baron *lächelnd:* Gar nichts kann man erwarten ... Ich wenigstens – erwarte nichts mehr! Für mich ... war alles schon da! Alles vorbei ... zu Ende! Was weiter?

Natascha: Manchmal stell ich mir auch vor, daß ich morgen ... plötzlich sterbe ... davon wird mir dann so bange ... Im Sommer denkt

man gern an den Tod... da gibt es Gewitter... jeden Augenblick kann einen der Blitz treffen ...

Der Baron: Du hast es nicht gut im Leben... Deine Schwester ist ein richtiger Satan ...

Natascha: Wer hat's überhaupt gut im Leben? Alle haben es schlecht ... soviel ich sehe ...

Kleschtsch *hat bisher unbeweglich und teilnahmslos dagelegen und springt plötzlich auf:* Alle? Das ist nicht wahr! Nicht alle! Wenn's alle schlecht hätten ... dann müßte man's so hinnehmen! Das wäre kein Grund zu klagen ... ja!

Bubnow: Sag mal – reitet dich der Teufel? Hört doch! Brüllt mit einemmal auf. *Kleschtsch legt sich wieder auf seinen Platz und knurrt vor sich hin.*

Der Baron: Muß doch sehen, was Nastenjka macht ... muß mich mit ihr vertragen ... sonst gibt sie kein Geld für Schnaps ...

Bubnow: Daß die Menschen das Lügen nicht lassen können! Bei Nastjka begreif ich's schließlich. Die ist dran gewöhnt, sich die Backen zu schminken ... da versucht sie's auch mal mit der Seele ... schminkt sich ihr Seelchen rot ... Aber die andern – warum tun die es? Luka zum Beispiel... was flunkert der nicht zusammen ... so mir nichts, dir nichts! Warum lügt er nur ... in seinen Jahren!

Der Baron *geht lächelnd ab:* Alle Menschen – haben graue Seelen ... alle legen gern ein bißchen Rot auf ...

Luka *tritt hinter der Ecke hervor:* Sag doch, Baron – warum kränkst du das Mädchen? Laß sie doch... mag sie weinen, sich die Zeit vertreiben ... Sie vergießt doch nur zu ihrem Vergnügen Tränen ... was kann's dir schaden?

Der Baron: Ein albernes Ding ist sie, Alter! Das wächst einem ja zum Halse heraus ... Heut – Raoul, morgen Gaston ... und ewig ein und

dasselbe! Übrigens – will ich mich wieder mit ihr aussöhnen ...
Ab.

Luka: Geh, sei hübsch freundlich zu ihr! Gegen einen Menschen freundlich sein – schadet niemals ...

Natascha: Wie gut du bist, Großväterchen ... Wie kommt es, daß du so gut bist?

Luka: Gut bin ich, sagst du? Na ... 's ist doch recht so, denk ich ... ja! *Hinter der roten Wand hört man leisen Gesang und Harmonikaspiel.* Siehst du, Mädels – es muß doch auch einer da sein, der gut ist ... Wir sollen Erbarmen haben mit den Menschen! Christus, siehst du – der *hatte* Erbarmen mit allen und hat's auch uns so befohlen ... Zur rechten Zeit Erbarmen haben – glaub mir's, es ist immer gut! Da war ich zum Beispiel mal als Wächter in einem Landhaus angestellt, bei einem Ingenieur, nicht weit von der Stadt Tomsk in Sibirien ... Na, schön! Mitten im Walde stand das Landhaus, eine ganz einsame Gegend ... und Winter war's, und ich war ganz allein in dem Landhaus ... Schön war's dort – ganz prächtig! Und einmal ... hör ich, wie sie näher schleichen!

Natascha: Diebe?

Luka: J. Sie schleichen also näher, und ich nehme meine Büchse und trete ins Freie ... Ich sehe: es sind zwei Mann ... eben steigen sie in ein Fenster ein und sind so eifrig bei der Sache, daß sie mich gar nicht sehen. Ich schrei auf sie los: Heda! ... Macht, daß ihr fortkommt ... Und sie stürzen, denkt euch, auf mich mit 'nem Beil los ... Ich warne sie – Halt! Ruf ich, sonst geb ich Feuer! ... Und dabei leg ich bald auf den einen, bald auf den andern an. Sie fallen auf die Knie, das sollte heißen: Verschone uns! Na, ich war mächtig tückisch ... wegen des Beils, weißt du! Ihr Waldteufel, sag ich, ich hab euch fortjagen wollen – und ihr seid nicht gegangen! ... Und jetzt, sag ich, mag mal einer von euch im Busch drüben Ruten holen! Sie tun's. Und nun befehl ich: Einer von euch lege sich hin und der andre – mag ihn prügeln!

Und so haben sie, auf mein Geheiß, sich gegenseitig durchgeprügelt. Und wie sie jeder ihre Tracht Prügel weg haben, da sagen sie zu mir: Großväterchen, sagen sie, gib uns ein Stück Brot, um Christi Willen! Nicht 'nen Bissen haben wir im Leibe. Das waren nun die Diebe, meine Tochter ... *lacht* ... die mit 'nem Beil auf mich losgegangen waren! Ja ... ein paar prächtige Jungen waren's ... Ich sage zu ihnen: Ihr Waldteufel, hättet doch gleich um Brot bitten sollen! Da meinten sie: 's war uns schon über ... man bittet, bittet und kein Mensch gibt was ... Da geht einem die Geduld aus! Na, und so blieben sie also bei mir, den ganzen Winter. Der eine – Stepan hieß er – nimmt gern mal die Büchse und geht in de Wald. Und der andre, Jakow mit Namen, war immer krank, hustete immer ... Zu dreien, heißt das, bewachten wir so das Landhaus. Und wie der Frühling kam – da sagten sie: Leb wohl, Großväterchen! Und machten sich auf ... nach Rußland ...

Natascha: Es waren wohl Sträflinge, die fortgelaufen waren?

Luka: Ja, das waren sie ... Flüchtlinge ... hatten ihren Ansiedelungsort verlassen ... ein paar prächtige Jungen ... Hätt ich kein Erbarmen mit ihnen gehabt – wer weiß, wie's gekommen wäre! Vielleicht hätten sie mich erschlagen ... Dann wären sie vor Gericht gekommen und ins Gefängnis und nach Sibirien zurück ... wozu das? Das Gefängnis lehrt dich nichts Gutes, und auch Sibirien lehrt dich's nicht ... Aber ein Mensch – der kann dich das Gut lehren ... sehr einfach! *Pause.*

Bubnow: Hm–ja! ... Und ich ... kann nicht mal lügen! Warum sollt ich's tun? Immer raus mit der Wahrheit, das ist meine Meinung, ob sie euch gefällt oder nicht! Wozu sich genieren?

Kleschtsch *springt jäh empor, als wenn ihn etwas gestochen hätte; schreiend: Was für eine Wahrheit? Wo ist die Wahrheit? Klopft mit den Händen auf seine zerfetzten Kleider. Da ist die Wahrheit – da! Keine Arbeit ... keine Kraft in en Gliedern – das ist die*

Wahrheit! Keinen Winkel, in dem man zu Hause ist! Krepieren muß man ... das ist sie, deine Wahrheit! Teufel noch eins! Was ... was soll sie mir, diese – Wahrheit?! Laß mich nur einmal frei aufatmen ... aufatmen laß mich! Was hab ich denn verbrochen? ... Wozu die Wahrheit, zum Teufel? Ich kann nicht leben ... nicht leben ... das ist die Wahrheit!

Bubnow: Hört mal ... den hat's aber gepackt ...

Luka: Herr Jesus ... sag doch, mein Lieber, du ...

Kleschtsch *zitternd vor Erregung:* Ihr sagt nur immer – die Wahrheit! Du, Alter – du tröstest alle ... Und ich sage dir: ich hasse alle! Und auch diese Wahrheit, diese verdammte ... verflucht soll sie sein! Hast verstanden? Merk dir's! Verflucht soll sie sein! *Geht eilends um die Ecke, während er dabei zurückschaut.*

Luka: Ei, ei, ei! Ist der aber außer sich geraten ... Und wo ist er denn hingerannt?

Natascha: Wie ein Verrückter tobt er davon ...

Bubnow: Der hat ordentlich losgelegt! Wie im Theater ... 's kommt öfter vor, so was ... Hat sich noch nicht gewöhnt ans Leben ...

Pepel *kommt langsam hinter der Ecke vor:* Guten Abend allerseits! Na, Luka, alter Luchs – erzählst wieder mal Geschichten?

Luka: Hättest hören sollen, wie hier ein Mensch geschrien hat!

Pepel: Der Kleschtsch, meinst du, hm? Was ist denn mit ihm los? Rennt an mir vorbei, als wenn er verbrüht wäre ...

Luka: Wirst auch davonrennen, wenn's dir mal so ... ans Herz geht ...

Pepel *setzt sich:* Ich kann den Menschen nicht leiden ... zu böse ist er mir und zu eingebildet. *Ahmt Kleschtsch nach.* »Ich bin ein Mensch, der arbeitet ...« Also ob die andern weniger wären als er ... Arbeite doch, wenn's dir Vergnügen macht ... was brauchst du da groß stolz zu sein? Wenn man die Menschen nach der Arbeit schätzen sollte ... dann wär ja ein Pferd besser als jeder

Mensch ... das zieht den Wagen – und hält's Maul dazu!
Natascha ... sind deine Leute zu Hause?

Natascha: Sie sind auf den Friedhof gegangen ... dann wollten sie zur Abendmesse gehen ...

Pepel: Hast also mal 'ne freie Stunde ... Das kommt selten vor!

Luka *nachdenklich* zu *Bubnow*: Du sagst – die Wahrheit ... Die Wahrheit ist aber nicht immer gut für den Menschen ... nicht immer heilst du die Seele mit der Wahrheit ... Zum Beispiel folgender Fall: ich kannte einen Menschen, der glaubte an das Land der Gerechten.

Bubnow: An wa-s?

Luka: An das Land der Gerechten. Es muß, sagte er, auf der Welt ein Land der Gerechten geben ... in dem Lande wohnen sozusagen Menschen von besonderer Art ... gute Menschen, die einander achten, die sich gegenseitig helfen, wo sie können ... alles ist bei ihnen gut und schön! Dieses Land der Gerechten also wollte jener Mensch immer suchen gehen ... Er war arm, und es ging ihm schlecht ... und wie's ihm schon gar zu schwer fiel, daß ihm nichts weiter übrigblieb, als sich hinzulegen und zu sterben – da verlor er noch immer nicht den Mut, sondern lächelte öfters vor sich hin und meinte: Hat nichts zu sagen – ich trag's! Noch ein Weilchen wart ich – dann werf ich dieses Leben ganz von mir und geh in das Land der Gerechten ... Seine einzige Freude war es – dieses Land der Gerechten ...

Pepel: Na, und ...? Ist er hingegangen?

Bubnow: Wohin? Ha ha ha!

Luka: Nun wurde nach eben jenem Ort – die Sache ist nämlich in Sibirien passiert – ein Verbannter gebracht, ein Gelehrter Mensch ... mit Büchern und mit Plänen und mit allerhand Künsten ... Und jener Mensch spricht zu dem Gelehrten: Sag mir doch gefälligst, wo liegt das Land der Gerechten, und wie kann man

dahin gelangen? Da schlägt nun der Gelehrte gleich seine Bücher auf und breitet seine Pläne aus ... und guckt und guckt – aber das Land der Gerechten findet er nirgends! Alles ist sonst richtig, alle Länder sind aufgezeichnet – nur das Land der Gerechten nicht!

Pepel *leise*: Nanu? War's wirklich nicht drauf? *Bubnow lacht laut auf.*

Natascha: Was lachst du denn? Sprich weiter, Großväterchen!

Luka: Der Mensch – will ihm nicht glauben ... Es muß drauf sein, sagt er ... such nur genauer! Sonst sind ja, sagt er, alle deine Bücher und Pläne nicht 'nen Pfifferling wert, wenn das Land der Gerechten nicht drin verzeichnet ist ... Mein Gelehrter ist beleidigt. Meine Pläne, sagt er, sind ganz richtig, und ein Land der Gerechten gibt's überhaupt nirgends. – Na, da wurde nun der andere ganz wütend. Was? Sagt er, da habe ich nun gelebt und gelebt, geduldet und geduldet und immer geglaubt, es gebe solch ein Land! Und nach deinen Plänen gibt es keins! Das ist Raub ... und zu dem Gelehrten sagt er: Du nichtsnutziger Kerl! Ein Schuft bist du und kein Gelehrter! Und gab ihm eins über'n Schädel, und noch eins ... *Schweigt ein Weilchen.* Und dann ging er nach Hause ... und hängte sich auf ... *Alle schweigen.* *Luka blickt stumm auf Pepel und Natascha.*

Pepel *leise*: Hol's der Teufel ... die Geschichte ist nicht lustig ...

Natascha: Er konnt's nicht ertragen ... so enttäuscht zu werden ...

Bubnow *mürrisch*: Alles Märchen ...

Pepel: Hm – ja ... da hatte er das Land der Gerechten ... es war nicht zu finden, scheint's ...

Natascha: Er kann einem leid tun ... Der arme Mensch ...

Bubnow: Ist ja alles nur ausgedacht ... He he! Das Land der Gerechten – wie will er denn dahin kommen? He he he! *Verschwundet vom Fenster.*

Luka nickt nach Bubnows Fenster hin: Da lacht er nun! Ach ja! Pause. Na, Kinder ... gehabt euch wohl! Ich verlaß euch bald ...

Pepel: Wohin geht denn die Reise?

Luka: Nach Kleinrußland ... da soll ein neuer Glaube aufgekommen sein, hör ich ... will mal sehen, was dran ist ... ja! Die Menschen suchen und suchen, wollen immer was Besseres finden ... Gott geb ihnen nur Geduld!

Pepel: Was meinst du ... werden sie's finden?

Luka: Wer? Die Menschen? Gewiß werden sie's finden! Wer den rechten Willen hat – der findet ... Wer eifrig sucht – der findet!

Natascha: Wenn sie doch was finden möchten! ... Etwas recht Schönes müßten sie ausfindig machen ...

Luka: Das werden sie schon! Man muß ihnen nur helfen, meine Tochter ... muß sie respektieren ...

Natascha: Wie soll ich ihnen helfen? Ich bin selbst ... so hilflos ...

Pepel in entschlossenem Ton: Hör mal, Natascha ... ich möchte mit dir reden ... In seinem Beisein ... er weiß alles ... Komm ... mit mir!

Natascha: Wohin? Ins Gefängnis?

Pepel: Ich hab dir schon gesagt, daß ich aufhören will mit dem Stehlen! Bei Gott – ich laß es! Wenn ich's gesagt habe, halt ich Wort! Ich hab Lesen und Schreiben gelernt ... kann mich redlich ernähren ...
Mit einer Kopfbewegung nach Luka: Er hat mir geraten – ich sollt's in Sibirien versuchen ... freiwillig sollt ich hingehen ... Was meinst du – wollen wir hin? Glaub mir, ich habe mein Leben längst satt! Ach, Natascha! Ich seh doch, wie die Dinge liegen ... Ich such mich damit zu trösten, daß andere noch mehr stehlen als ich – und dabei in Ehren leben ... Aber was hilft mir das? Gar nichts? Reue verspür ich nicht ... glaub auch an kein Gewissen ... Eins aber fühl ich: ich muß anders leben!

Besser muß ich leben! So muß ich leben ... daß ich mich selber achten kann ...

Luka: Ganz recht, mein Lieber! Der Herr sei mit dir ... Christus mag dir helfen! Ganz richtig sagst du: Der Mensch muß sich selber achten ...

Pepel: Ich war schon von klein auf nur – der Dieb ... Immer hieß es: Wasjka der Dieb, Wasjka, der Spitzbubenjunge! Gut, mir kann's recht sein; weil ihr's so wolltet, bin ich ein Dieb geworden ... Nur ihnen zum Possen bin ich's vielleicht geworden ... weil nie jemand darauf kam, mich anders zu nennen als ... Dieb! ... Nenn *du* mich anders, Natascha ... nun?

Natascha *schwermütig:* Ich traue nicht recht ... Worte sind Worte ... Und dann ... ich weiß nicht ... ich bin heute so unruhig ... so bange ist mir ums Herz ... als ob ich etwas erwartete! Hättest heute nicht davon anfangen sollen, Wassilij ...

Pepel: Wann denn sonst? Ich sage dir's nicht zum erstenmal ...

Natascha: Wie soll ich denn mit dir gehen? Ich liebe dich ja ... nicht so ... Manchmal gefällst du mir wohl ... aber 's kommt auch vor, daß es mir zuwider ist, dich nur anzusehen. Jedenfalls – lieb ich dich nicht ... Wenn man liebt, sieht man keine Fehler am Geliebten ... und ich sehe doch welche an dir ...

Pepel: Wirst mich schon lieb gewinnen, hab keine Angst! Wirst dich an mich gewöhnen ... sag nur erst »ja!« Länger als ein Jahr hab ich dir zugeschaut, und ich sehe, du bist ein braves Mädchen, ... ein guter, treuer Mensch ... von Herzen hab ich dich lieb gewonnen! *Wassilissa, noch im ausgekleide, erscheint am oberen Fenster; sie drückt sich gegen den Pfosten und lauscht.*

Natascha: So ... mich hast du lieb gewonnen, und meine Schwester ...

Pepel *verlegen:* Was ich mich aus der mache! Die Sorte ist nicht weit her ...

Luka: Hat nichts zu sagen, meine Tochter! Man ißt auch mal Gartenmelde ... wenn man nämlich kein Brot hat ...

Pepel düster: Hab Erbarmen mit mir! 's ist kein leichtes Leben, das ich führe – so freudlos, gehetzt wie ein Wolf ... Wenn ich im Moor versänke ... wonach ich fasse, alles verfault ... nichts gibt mir Halt ... Deine Schwester, dacht ich, würde anders sein ... wäre sie nicht so geldgierig – ich hätte um sie ... alles gewagt! Wenn sie nur zu mir gehalten hätte – ganz und gar zu mir ... Na, ihr Herz steht eben nach anderem ... ihr ist's ums Geld zu tun ... und um die Freiheit ... und nach Freiheit begehrt sie nur, um liederlich sein zu können. Die kann mir nicht helfen ... Du aber – bist wie eine junge Tanne: du stichst wohl, aber du gibt's Halt ...

Luka: Und ich sage dir: Nimm ihn, meine Tochter, nimm ihn! Er ist 'n herzensguter Junge ! Mußt ihn nur öfter daran erinnern, daß er gut ist ... damit er's nicht vergißt, heißt das! Er wird dir's schon glauben! ... Sag ihm nur immer: »Wassja«, sag, »du bist ein guter Mensch ... vergiß das nicht!« Überleg doch mal, meine Liebe – was sollst du sonst anfangen? Deine Schwester – die ist ein böses Tier; von ihrem Manne läßt sich auch nicht Gutes sagen: keine Worte gibt's, seine Schlechtigkeit zu benennen ... und dieses ganze Leben hier ... wo findest du 'nen Weg ... hier heraus? Der Wasja aber ... ist ein kräftiger Bursche ...

Natascha: Einen Weg find ich nicht ... das weiß ich ... hab's schon selbst überlegt ... Aber ich ... trau halt keinem ... Ich seh keinen Weg hier heraus ...

Pepel: Einen Weg gibt's wohl ... aber den laß ich dich nicht gehen ... Eher schlag ich dich tot ...

Natascha lächelnd: Sieh doch ... ich bin noch nicht mal deine Frau, und schon willst du mich totschiagen!

Pepel legt seinen Arm um sie: Sag »ja«, Natascha, 's wird schon werden ...

Natascha *schmiegt sich an ihn an:* Na ... eins will ich dir sagen, Wassilij ... und Gott soll mein Zeuge sein: sowie du mich ein einziges Mal schlägst ... oder sonstwie beleidigst ... dann ist mir alles eins ... entweder häng ich mich auf, oder ...

Pepel: Die Hand soll mir verdorren, wenn ich dich nur anrühre ...

Luka: Hat nichts zu sagen, meine Liebe, kannst ihm glauben! Du bist ihm nötiger, als er dir ...

Wassilissa *aus dem Fenster:* Nun seid ihr also verlobt! Gott gebe euch Eintracht und Liebe!

Natascha: Sie sind schon zurück ... o Gott! Sie haben uns gesehen ... ach, Wassilij!

Pepel: Was ängstigst du dich? Jetzt darf dich niemand mehr anrühren!

Wassilissa: Fürcht dich nicht, Natalja! Der wird dich nicht schlagen ... Er kann weder schlagen noch lieben ... ich kenn ihn!

Luka *leise:* Ach, so 'n Weib ... die richtige Giftschlange ...

Wassilissa: Er ist nur mit Worten kühn ...

Kostylew *tritt auf:* Nataschka! Was machst du hier, du Bettelding? Klatschst hier, was? Klagst über deine Verwandten? Und dabei ist der Samowar nicht in Ordnung und der Tisch nicht abgeräumt?

Natascha *im Abgehen:* Ihr wolltet doch in die Kirche gehen ...

Kostylew: Was wir wollten, geht dich nichts an! Kümmre dich um deine Geschäfte ... tu, was man dich heißt!

Pepel: Kusch dich, du! Sie ist nicht mehr deine Magd ... Natalja, geh nicht ... nicht 'nen Finger rühre!

Natascha: Du kommandiere hier nicht rum ... es hat noch Zeit damit! Ab.

Pepel *zu Kostylew:* Das hört jetzt auf! Habt dem armen Mädels genug zugesetzt! Jetzt gehört sie mir.

Kostylew: Di-*ie*? Wann hast du sie gekauft? Was hast du gegeben?
Wassilissa lacht laut auf.

Luka: Wasja! Geh fort ...

Pepel: Macht euch nur lustig über mich! Daß ihr nicht noch Tränen vergießt!

Wassilissa: Was du sagst! Vor dir hab ich große Angst!

Luka: Geh fort, Wassilij! Merkst du nicht, wie sie dich aufhetzt ... dich stachelt – verstehst du nicht?

Pepel: Aha ... so! Zu *Wassilissa*. Gib dir keine Mühe! Was du willst, geschieht nicht!

Wassilissa: Und was ich nicht will, geschieht auch nicht, Wasja!

Pepel *droht ihr mit der Faust:* Das werden wir sehen! Ab.

Wassilissa *vom Fenster verschwindend:* Dir will ich 'ne schöne Hochzeit ausrichten!

Kostylew *tritt an Luka heran:* Na, was treibst du, Alter?

Luka: Nichts treib ich, Alter! ...

Kostylew: So ... du gehst fort, hör ich?

Luka: 's ist Zeit ...

Kostylew: Wohin denn?

Luka: Wohin mich die Augen führen ...

Kostylew: Willst wohl 'n bißchen die Dörfer unsicher machen ... Scheinst kein rechtes Sitzfleisch zu haben ...

Luka: Rastet das Eisen, so rostet es, so sagt das Sprichwort.

Kostylew: Vom Eisen mag das gelten. Ein Mensch aber muß festsitzen an einer Stelle ... Es geht nicht, daß die Menschen wie Küchenschaben durcheinanderlaufen ... bald dahin, bald dorthin ... Ein Mensch muß seinen Ort haben, an dem er zu

Hause ist ... er darf nicht zwecklos herumkriechen auf der Erde ...

Luka: Und wenn einer – überall zu Hause ist?

Kostylew: Dann ist er eben – ein Landstreicher ... ein unnützer Mensch ...
Ein Mensch muß sich nützlich machen ... muß arbeiten ...

Luka: Was du sagst!

Kostylew: Jawohl! Was denn sonst? ... Du nennst dich 'nen Wanderer, 'nen Pilger ... Was heißt ein Pilger? Ein Pilger ist 'n Mensch, der seinen eigenen Weg geht – sich absondert, ein Sonderling sozusagen, den andern nicht ähnlich ... Das heißt eben – wenn 's ein wirklicher Pilger ist ... Er forscht und grübelt ... und findet am Ende auch etwas ... vielleicht gar die Wahrheit, wer weiß! Mag er seine Wahrheit für sich behalten und – schweigen! Ist er ein wirklicher Pilger – dann schweigt er. Oder er spricht so, daß ihn keiner versteht ... Er hat keine Wünsche, mischt sich in nichts ein, verdreht den Leuten nicht die Köpfe ... Wie die andern leben – das kümmert ihn gar nichts. Er lebe fromm und gerecht ... suche die Wälder auf, die Einöden ... wo ihn niemand sieht. Keinem soll er im Wege sein, niemanden verdammen ... sondern für alle beten ... für alle Sünder dieser Welt ... für mich, für dich ... für alle! Darum eben flieht er die Eitelkeiten des Lebens – daß er bete. So ist 's ...
Pause. Und du? Was bist du für ein Pilger? ... Nicht mal 'nen Paß hast du ... Jeder ordentliche Mensch muß einen Paß haben ... alle ordentlichen Leute haben Pässe ... ja! ...

Luka: Es gibt eben – Leute, und es gibt – Menschen ...

Kostylew: Mach keine Späßchen! Gib keine Rätsel auf ... ich bin nicht dein Hansnarr ... Was heißt das: Leute – und Menschen?

Luka: Wo ist da ein Rätsel? Ich meine – es gibt steinigen Boden, der zur Aussaat nicht taugt ... und es gibt fruchtbaren Boden ... was man auch darauf sät – das gedeiht ... So ist's ...

Kostylew: Nun? Was willst du damit sagen?

Luka: Du zum Beispiel ... Wenn der Herrgott selbst zu dir sagte: Michailo! Sei ein Mensch! ... es wär umsonst, es würde gar nichts nützen ... Wie du bist, so bleibst du nun schon mal ...

Kostylew: So ... und weißt du auch, daß der Onkel meiner Frau bei der Polizei ist? Und wenn ich ...

Wassilissa *betritt den Platz:* Michailo Iwanytsch, komm Tee trinken ...

Kostylew *zu Luka:* Hör mal, du – mach dich aus dem Staube! Fort aus meinem Hause! ...

Wassilissa: Ja, schnür nur dein Ränzchen, Alter ... Hast eine zu böse Zunge ... Wer weiß ... bist vielleicht ein weggelaufener Sträfling ...

Kostylew: Daß du mir noch heute verduftest! Sonst ... sollst mal sehen ...

Luka: Rufst sonst den Onkel, was? Immer ruf ihn! Sag ihm: »Hier kannst du 'nen Sträfling fangen, Onkel!« Dann kriegt der Onkel 'ne Belohnung ... drei Kopeken ...

Bubnow *vom unteren Fenster her:* Was habt ihr da für Geschäfte? Wofür – drei Kopeken?

Luka: Mich wollen sie verkaufen ...

Wassilissa *zu ihrem Gatten:* Komm schon ...

Bubnow: Für drei Kopeken? Sieh dich nur vor, Alter ... die verkaufen dich schon für eine Kopeke ...

Kostylew *zu Bubnow:* Glotzt da heraus ... wie 'n Kobold aus 'm Ofenloch! Schickt sich mit Wassilissa zum Fortgehen an.

Wassilissa: Wieviel Gesindel es doch auf der Welt gibt ... wieviel Schwindler!

Luka: Wünsch euch guten Appetit! ...

Wassilissa *dreht sich nach ihm um:* Nimm dich in acht ... du Giftpilz! Ab mit ihrem Gatten um die Ecke.

Luka: Heut nacht – brech ich auf ...

Bubnow: Machst du recht, 's ist immer das beste, sich beizeiten zu drücken ...

Luka: Ganz richtig ...

Bubnow: Ich weiß Bescheid. Hab mich auch mal rechtzeitig gedrückt und bin dadurch um Sibirien rumgekommen ...

Luka: Was du sagst!

Bubnow: 's ist wahr. Die Sache war nämlich so: Meine Frau hatte ein Techtelmechtel mit dem Gesellen... Ein tüchtiger Geselle war's, das muß ich sagen... machte aus Hundefellen die schönsten Waschbärpelze ... Katzenfelle färbt er in Känguruhs um... in Bisamratten... in was man wollte... Ein sehr geschickter Bursche. Mit dem hatte also meine Frau angebündelt... und so fest hingen sie aneinander, daß ich jeden Augenblick fürchten mußte, sie würden mich vergiften oder sonstwie aus der Welt schaffen. Ich prügelte nun öfters mal meine Frau durch... und der Geselle prügelte mich durch... Ganz barbarisch hat er zugeschlagen! Einmal hat er mir den Bart halb ausgerauft und 'ne Rippe gebrochen. Na, ich war natürlich auch nicht fein... gab meiner Frau eins mit der eisernen Elle übern Schädel... überhaupt war's der richtige Krieg zwischen uns ! Schließlich sah ich: es kommt nichts raus dabei ... sie kriegen mich unter! Da faßte ich den Plan – meine Frau um die Ecke zu bringen ... fest entschlossen war ich dazu! Aber zur rechten Zeit besann ich mich – und machte mich aus dem Staube ...

Luka: 's war besser so! Laß sie dort ruhig aus Hunden Waschbären machen! ...

Bubnow: Leider war die Werkstatt auf ihren Namen eingetragen ... Nur was ich am Leibe trug, behielt ich! Obwohl ich, ehrlich gesagt, die Werkstatt schließlich versoffen hätte ... Ich bin nämlich ein Quartalssäufer, verstehst du ...

Luka: Ein Quartalssäufer?

Bubnow: So ist's. Wenn ich richtig in 'n Zug komme, versauf ich alles, bis auf die blanke Haut ... Und dann bin ich auch faul ... nichts ist mir schrecklicher als arbeiten! ... *Satin und der Schauspieler kommen streitend herein.*

Satin: Blödsinn! Nirgendshin wirst du gehen ... Alles dummes Zeug, was du da redest! Sag mal, Alter – was hast du diesem Jammerkerl vorgeschwatzt?

Der Schauspieler: Rede keinen Unsinn! Großvater, sag ihm, daß er Unsinn redet! Ich gehe wirklich! Heut hab ich gearbeitet, hab die Straße gefegt ... und keinen Schnaps getrunken! Was sagst du nun! Was sagst du nun? Da, sieh her – zwei Fünfte, und ich bin nüchtern!

Satin: Wie albern! Gib her, ich will sie versaufen ... oder verspielen ...

Der Schauspieler: Laß sein! Das ist schon für die Reise!

Luka zu Satin: Höre, du – warum willst du ihn abbringen von seinem Vorsatz?

Satin: »Sag mal, du Zauberer, Liebling der Götter – was soll mit mir noch mal werden?« Ganz blank bin ich, Bruder – alles hab ich verspielt! Noch ist die Welt nicht verloren, alter – noch gibt es Kartenspieler, die geschickter mogeln als ich ...

Luka: Bist 'n lustiger Bruder, Konstantin ... ein lieber Mensch! ...

Bubnow: Du, Schauspieler – komm mal her! *Der Schauspieler tritt an das Fenster heran, kauert sich davor nieder und unterhält sich leise mit Bubnow.*

Satin: Wie ich noch jung war – da war ich ein fideles Huhn! Mit Vergnügen denk ich dran zurück! ... Eine Seele von Mensch war ich ... ich tanzte ausgezeichnet, spielte Theater, war ein famoser Gesellschafter ... einfach großartig!

Luka: Wie bist du denn abgekommen von deinem Wege – hm?

Satin: Bist du neugierig, Alterchen! Alles möchtest du wissen ... warum denn?

Luka: Möchte gern verstehen, was so ... menschliche Angelegenheiten sind ... Und dich versteh ich nicht, Konstantin, wenn ich dich so anseh! Ein so lieber Mensch ... und so gescheit ... und mit einemmal ...

Satin: das Gefängnis, Großvater! Vier Jahre sieben Monate hab ich abgemacht, und wie ich herauskam, als entlassener Sträfling – fand ich meinen Weg versperrt ...

Luka: Oh, oh, oh! Warum hast du denn gesessen?

Satin: wegen eines Schurken ... den ich im Jähzorn erschlagen hatte ... Im Gefängnis hab ich auch meine Kartenkunststücke gelernt ...

Luka: Und warum hast du ihn erschlagen? Wegen eines Weibes?

Satin: Wegen meiner eignen Schwester ... Aber geh mir jetzt vom Halse – ich liebe es nicht, wenn man mich aushorcht ... Es sind ... alte Geschichten ... meine Schwester ist tot ... neun Jahre schon ist's her ... Ein prächtiges Geschöpf war sie, meine Schwester ...

Luka: Nimmst das Leben nicht schwer! Andern fällt's weniger leicht ... Wie hat hier zum Beispiel der Schlosser hier vorhin aufgeschrien – oh, oh!

Satin: der Kleschtsch?

Luka: Derselbige. Keine Arbeit, schrie er ... kein gar nichts ...

Satin: Wird sich dran gewöhnen ... Sag, was soll ich nun anfangen?

Luka *leise*: Guck! Da kommt er... *Kleschtsch kommt langsam, mit gesenktem Kopf, herein.*

Satin: Heda, junger Witwer! Was läßt du den Kopf so hängen? Worüber grübelst du?

Kleschtsch: Ich zerbrech mir den Schädel darüber ... was ich jetzt tun soll! Mein Werkzeug ist hin ... alles hat das Begräbnis aufgefressen ...

Satin: Ich will dir 'nen Rat geben: Tu gar nichts! Belaste die Erde mit deinem Gewicht – ganz einfach!

Kleschtsch: Du hast gut reden ... Ich – habe noch Scham vor den Leuten.

Satin: Lege sie ab, deine Scham! Haben die Leute vielleicht Scham darüber, daß du schlechter lebst als ein Hund? Wenn du nicht arbeitest und ich nicht arbeite ... und noch hundert, tausend andere nicht arbeiten ... und schließlich alle – begreifst du wohl? – alle die Arbeit hinwerfen und kein Mensch mehr was tut – was, meinst du, wird dann wohl geschehen?

Kleschtsch: Dann werden alle verhungern ...

Luka *zu Satin*: Es gibt eine solche Sekte, »Flüchtlinge« nennen sie sich ... die reden ganz so wie du ...

Satin: Ich kenne sie ... Die sind gar nicht so dumm, Alterchen! *Aus Kostylews Fenster hört man Natascha schreien: »Was tust du? Hör doch auf ... was hab ich denn getan?«*

Luka *unruhig*: Wer schrie da? War's nicht Natascha? Ach, du ... *Aus Kostylews Wohnung vernimmt man lauten Lärm und das Klirren von zerschlagenem Geschirr. Dazwischen ruft Kostylew mit kreischender Stimme: »A-ah ... du Ketzerin ... du Aas!«*

Wassilissa: *hinter der Bühne*: Halt ... wart mal ... ich will sie ... so ... und so ...

Natascha: Hilfe! Sie schlagen mich tot!

Satin *schreit ins Fenster hinein:* Head! Was fällt euch ein?

Luka *läuft besorgt hin und her:* Den Wasjka ... muß man rufen ... den Wassilij ... O Gott! ... Kinder, meine Lieben ...

Der Schauspieler *eilt fort:* Ich hol ihn ... sofort ...

Bubnow: Die setzen dem armen Mädels was zu ...

Satin: Komm, Alter ... wir werden Zeugen sein ...

Luka *ab hinter Satin:* Warum Zeugen? Was bin ich schon für 'n Zeuge ?
Wenn nur Wasjka bald käme ... o weh!

Natascha *hinter der Bühne:* Schwester ... liebe Schwester ... Wa-a-a ...

Bubnow: Jetzt haben sie ihr den Mund verstopft ... will gleich mal sehen ... Der Lärm in Kostylews Wohnung wird schwächer, er verzieht sich offenbar aus der Wohnstube in den Hausflur. Man hört Kostrufen: »Halt!« Eine Tür wird zugeschlagen, wodurch der ganze Lärm gleichsam wie mit einem Beil abgeschnitten wird. Auf der Bühne ist es still. Abenddämmerung.

Kleschtsch *sitzt teilnahmslos auf dem Holzhaufen und reibt sich heftig die Hände. Dann beginnt er etwas vor sich hin zu murmeln, erst undeutlich, dann lauter:* Ja, was tun? ... Leben muß man ... Lauter. Wenigstens ein Obdach ... aber nein, nicht mal das ... nicht mal 'nen Winkel, wo man sich niederlassen könnte ... Nichts als der nackte Mensch ... ganz hilflos – und verlassen ... Geht langsam, in gebeugter Haltung ab. Ein paar Sekunden unheimliche Stille. Dann erhebt sich irgendwo in dem Durchgang ein wirrer Lärm, ein Chaos von Tönen, das immer lauter wird und immer näher kommt. Man hört einzelne Stimmen.

Wassilissa *hinter der Bühne:* Ich bin ihre Schwester! Laßt mich los!

Kostylew *hinter der Bühne:* Wie kommst du dazu, dich einzumischen?

Wassilissa *hinter der Bühne:* Du Zuchthäusler ...

Satin *hinter der Bühne: Den Wasjka holt! ... macht rasch! ... Schiefkopf, schlag zu! Eine Polizistenpfeife ertönt.*

Der Tatar *stürzt auf die Bühne; seine rechte Hand ist verbunden: Was ist das für 'n Gesetz – am hellen Tage zu morden? Schiefkopf kommt eilig herbei, hinter ihm Medwedew.*

Schiefkopf: Na, der hat's von mir gekriegt!

Medwedew: Wie kommst du dazu, ihn zu schlagen?

Der Tatar: Und du – weißt du nicht, was deine Pflicht ist?

Medwedew *läuft hinter Schiefkopf her: Halt! Gib meine Pfeife zurück ...*

Kostylew *stürzt auf die Bühne: Abram! Fang ihn ... halt ihn fest! Er hat mich geschlagen ... Hinter der Ecke hervor kommen Kwaschnja und Nastja – sie führen Natascha, die ganz zerzaust und über zugerichtet ist, unter den Armen. Satin weicht hinter das Haus zurück, wobei er Wassilissa zurückstößt, die mit den Armen herumfuchtelt und ihre Schwester zu schlagen versucht. Um sie herum springt wie ein Besessener Aljoschka, er pfeift ihr die Ohren voll, schreit und heult. Noch ein paar weitere zerlumpte Gestalten, Männer und Frauen, erscheinen.*

Satin *zu Wassilissa: Wohin denn, verdammte Eule?*

Wassilissa: Weg, Sträfling! Und wenn mich's das Leben kostet – ich reiße sie in Stücke ...

Kwaschnja *führt Natascha auf die Seite: So hör doch auf, Karpowna ... Schäm dich! Wie kann man so unmenschlich sein?*

Medwedew *nimmt Satin beim Kragen: Aha ... jetzt hab ich dich!*

Satin: Schiefkopf! Schlag zu! ... Wasjka ... Wasjka! Alle drängen sich im Haufen an den Durchgang neben der roten Wand. Natascha wird nach rechts geführt und dort auf den Holzhaufen gesetzt.

Pepel *springt aus der Gasse vor und treibt schweigend, mit kräftigen Stößen, alle auseinander: Wo ist Natascha? Du ...*

Kostylew *versteckt sich hinter der Ecke: Abram! Fang den Wasjka ... Brüder, helft den Wasjka fangen! Den Dieb ... den Räuber ...*

Pepel: *Da ... du alter Wüstling! Schlägt mit kräftigen Hieben auf Kostylew los. Dieser stürzt so hin, daß hinter der Ecke nur sein Oberkörper sichtbar ist. Pepel eilt zu Natascha hin.*

Wassilissa: *Haut den Wasjka! Ihr Täubchen ... haut den Dieb!*

Medwedew *zu Satin: Hast dich nicht einzumischen ... das ist hier – 'ne Familienangelegenheit! Sie sind miteinander verwandt ... Und wer bist du!*

Pepel *zu Natascha: Was hat sie dir getan? Hat sie dich gestochen?*

Kwaschnja: *Sieh doch, was für Bestien! Mit kochendem Wasser haben sie ihr die Beine verbrüht ...*

Nastja: *Den Samowar haben sie umgestoßen ...*

Der Tatar: *Kann zufällig gewesen sein ... wenn man's nicht genau weiß, soll man nicht reden ...*

Natascha *halb ohnmächtig: Wassilij ... nimm mich weg von hier ... versteck mich ...*

Wassilissa: *Seht nur, meine Lieben! Guckt doch her! Erschlagen haben sie ihn! Alle sammeln sich an dem Durchgang um Kostylew. Von der Menge sondert sich Bubnow ab, der an Pepel herantritt.*

Bubnow *leise: Wasjka! Der Alte ... hat genug!*

Pepel *sieht ihn an, als ob er seine Worte nicht begriffe: Geh, hol eine Droschke ... sie muß ins Krankenhaus ... na, mit denen will ich abrechnen*

Bubnow: *Hör, was ich sage: den Alten hat jemand kaltgemacht ... Der Lärm auf der Bühne verlöscht gleichsam wie ein Feuer, auf das man Wasser gießt. Man vernimmt einzelne halblaute Ausrufe: »Ist's wirklich wahr?«, »Da haben wir's!«, »Nanu?«, »Wollen uns lieber drücken, Bruder!«, »Teufel noch eins!«, »Jetzt heißt es Kopf*

oben!«, »Reißt aus, ehe die Polizei kommt!« Die Menge wird kleiner. Bubnow und der Tatar entfernen sich. Nastja und Kwaschnja stürzen zu Kostylews Leichnam.

Wassilissa erhebt sich vom Boden und ruft laut, in triumphierendem Ton: Erschlagen haben sie ihn... meinen Mann! Und wer hat's getan? Der da! Wasjka hat ihn erschlagen! Ich hab's gesehen, meine Lieben! Ich hab's gesehen! Na, Wasjka? Heda, Polizei!

Pepel entfernt sich von Natascha: Laß mich mal... Platz da! Starrt auf den Leichnam. Zu Wassilissa: Na? Jetzt bist du wohl froh? Stößt den Leichnam mit dem Fuße. Ist wirklich krepirt. ... der alte Hund! Nu hast du deinen Willen... Soll ich dir nicht auch gleich... 's Genick umdrehen? Stürzt auf sie zu, doch fassen ihn Satin und Schiefkopf rasch. Wassilissa versteckt sich in der Seitengasse.

Satin: Komm doch zur Besinnung!

Schiefkopf: Prrr! Wohin springst du denn?

Wassilissa erscheint wieder auf dem Platze: Na, Wasjka, mein Herzensfreund? Niemand entgeht seinem Schicksal... Die Polizei! Abram... so pfeif doch!

Medwedew: Sie haben mir ja die Pfeife weggenommen, die Teufelskerle...

Aljoschka: Da ist sie! Er pfeift. Medwedew läuft hinter ihm her.

Satin geleitet Pepel zu Natascha zurück: Hab keine Angst, Wasjka! Totschlag bei 'ner Prügelei... Lappalie! Da gibt's nicht viel...

Wassilissa: Haltet ihn nur fest! Wasjka hat ihn erschlagen... ich hab's gesehen!

Satin: Ich hab ihm auch ein paar Hiebe versetzt... Was braucht denn so 'n alter Mann viel! Gib mich nur als Zeugen an, Wasjka...

Pepel: Ich brauch mich nicht zu rechtfertigen... Aber die Wassilissa... die will ich 'reinlegen! Sie wollte es habe... sie hat mich dazu

angestiftet, ihren Mann totzuschlagen ... jawohl, sie hat mich angestiftet ...

Natascha *plötzlich einfallend, mit lauter Stimme:* Ah! ... jetzt versteh ich! So steht's, Wassilij?! Hört doch, ihr guten Leute: 's war alles besprochen! Er und meine Schwester... sie haben es eingefädelt, haben's drauf angelegt! Sieh doch, Wassilij! Darum hast du vorhin ... mit mir so geredet ... damit sie alles hörte?! Ihr guten Leute, sie ist seine Liebste ... Ihr wißt ja ... alle wissen es ... sie sind einig miteinander! Sie ... sie hat ihn angestiftet, ihren Mann zu erschlagen ... er war ihnen im Wege ... und auch ich war ihnen im Wege ... Darum hat sie mich ... so zugerichtet ...

Pepel: Natalja! Was sprichst du da ... was sprichst du?!

Satin: Ist ja dummes Zeug!

Wassilissa: Sie lügt! Alles Lüge ... ich weiß von nichts ... Wasjka hat ihn erschlagen ... er ganz allein!

Natascha: Sie haben's besprochen! Verflucht sollt ihr sein ... alle beide ...

Satin: Das wird 'n verzwicktes Spiel ... Jetzt heißt es: Kopf oben, Wassilij, sonst kriegen sie dich unter!

Schiefkopf: Kann's nicht begreifen! ... Ach ... sind das Geschichten!

Pepel: Natalja! Sprichst du ... im Ernst? Kannst du wirklich glauben, daß ich ... mit ihr ...

Satin: Bei Gott, Natascha ... nimm doch Vernunft an!

Wassilissa *in der Seitengasse:* Meinen Mann haben sie erschlagen ... Euer Wohlgeboren ... Wasjka Pepel, der Dieb ... hat ihn erschlagen, Herr Kommissar! Ich hab's gesehen, alle haben es gesehen ...

Natascha *wälzt sich halb besinnungslos hin und her:* Ihr guten Leute ... meine Schwester und Wasjka ... die haben ihn erschlagen! Herr Polizeimann ... hören sie doch mal ... diese da, meine Schwester, hat ihn verleitet ... ihren Liebsten ... hat sie

angestiftet ... da ist er, der Verfluchte – die beiden haben's
getan! Nehmt sie fest ... stellt sie vor Gericht ... Auch mich
nehmt mit ... ins Gefängnis mit mir! Um Christi willen ... ins
Gefängnis ...

Vierter Aufzug

Bühneneinrichtung des ersten Aufzugs. Nur Pepels Kammer ist nicht mehr da, die Verschlüge sind beseitigt. Auch der Amboß fehlt an der Stelle, wo Kleschtsch früher saß. In der Ecke, in der früher Pepels Kammer war, liegt der Tatar; er wälzt sich hin und her und stöhnt ab und zu. Am Tische sitzt Kleschtsch; er bessert eine Harmonika aus und probiert dann und wann die Akkorde. Am anderen Ende des Tisches sitzen Satin, der Baron und Nastja. Vor ihnen eine Flache Branntwein, drei Flaschen Bier, ein großes Stück Schwarzbrot. Auf dem Ofen der Schauspieler, er rückt unruhig hin und her und hustet. Es ist Nacht. Die Bühne wird durch eine Lampe erhellt, die mitten auf dem Tisch steht. Draußen heult der Wind.

Kleschtsch: J–ja ... mitten in dem Lärm damals ist er verschwunden ...

Der Baron: Geflüchtet ist er vor der Polizei ... wie der Nebel vor der Sonne flieht ...

Satin: So fliehen die Sünder vor dem Antlitz des Gerechten!

Nastja: Ein prächtiger alter Mann war 's! Und ihr ... seid überhaupt keine Menschen ... ihr seid Gesindel ...

Der Baron *trinkt:* Auf Ihr Wohl, Lady!

Satin: Ein interessanter Greis ... ja! Unsere Nastenjka hat sich in ihn verliebt ...

Nastja: Das hab ich auch ... recht liebgewonnen hab ich ihn! Er hatte für alles ein Auge ... für alles Verständnis ...

Satin *lachend:* Und war überhaupt für viele ... was eine Mehlsuppe für zahnlose Leute ist ...

Der Baron *lachend:* Oder ein Zugpflaster für 'n Geschwür.

Kleschtsch: Er hatte ein mitleidiges Herz ... ihr hier ... kennt kein Mitleid ...

Satin: Was hast du davon, daß ich dich bemitleide?

Kleschtsch: Brauchst mich nicht zu bemitleiden... aber wenigstens kränken ... sollst du mich nicht ...

Der Tatar *richtet sich auf der Pritsche auf und wiegt seine kranke Hand wie ein kleines Kind hin und her:* Der Alte war gut ... trug das Gesetz im Herzen! Wer's Gesetz im Herzen trägt – der ist gut! Wer's Gesetz nicht in sich hat – der ist verloren! ...

Der Baron: Was für ein Gesetz, Fürst?

Der Tatar: Na, eben – das Gesetz ... je nachdem ... du verstehst mich schon!

Der Baron: Rede weiter!

Der Tatar: Tritt keinem Menschen zu nahe – da hast du schon das Gesetz ...

Satin: Bei uns in Rußland nennt man das »Sammlung der Verordnungen über die Kriminal- und Korrekationsstrafen« ...

Der Baron: Nebst einem Anhang: »Bestimmungen über die Strafen, die von den Friedensrichtern verhängt werden können« ...

Der Tatar: Bei uns heißt es Koran ... Euer Koran sind eure Gesetze ... seinen Koran muß der Mensch im Herzen tragen ... ja!

Kleschtsch *probiert die Harmonika:* Zischt noch immer, das Biest! Was der Tatar sagt, ist richtig ... man muß nach den Gesetzen leben ... nach dem Evangelium ...

Satin: Leb doch danach ...

Der Baron: Versuch's doch ...

Der Tatar: Mohammed hat den Koran gegeben, er sagte: Da habt ihr Euer Gesetz! Tut, was darin geschrieben steht! Dann wird eine Zeit kommen – da reicht der Koran nicht mehr zu ... diese Zeit wird sich ein eignes Gesetz geben, ein neues ... Jede Zeit gibt sich ihr eignes Gesetz ...

Satin: Na ja... unsre Zeit hat sich eben die »Sammlung der Strafverordnungen« gegeben. Ein strammes Gesetz ... wird sich so leicht nicht abnutzen!

Nastja *klopft mit ihrem Glas auf den Tisch:* Nu möchte ich bloß wissen ... warum leb ich eigentlich ... hier bei euch? Ich will fort von hier ... irgendwohin will ich gehen ... bis ans Ende der Welt!

Der Baron: Ohne Schuhe, Lady?

Nastja: Ganz nackt meinetwegen! Auf allen vieren will ich kriechen!

Der Baron: Das wird ja sehr spaßig aussehen, Lady ... auf allen vieren ...

Nastja: Jawohl, das tu ich! Wenn ich nur deine Fratze nicht mehr zu sehen brauche ... Ach, wie mir alles zuwider ist! Das ganze Leben ... alle Menschen! ...

Satin: Wenn du gehst, dann nimm doch den Schauspieler mit ... Er will ja auch bald aufbrechen ... er hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß genau einen halben Kilometer vom Ende der Welt eine Heilanstalt für Organons existiert ...

Der Schauspieler *streckt den Kopf über den Ofenrand vor:* Für Organismen, Schafskopf!

Satin: Für Organons, die mit Alkohol vergiftet sind ...

Der Schauspieler: Ja! Er wird aufbrechen! Sehr bald wird er aufbrechen ... Ihr werdet sehen!

Der Baron: Wer ist dieser »er«, Sire?

Der Schauspieler: Ich bin's!

Der Baron: Merci, mein lieber Jünger der ... äh, wie heißt sie doch? Die Göttin des Dramas, der Tragödie ... wie hieß sie?

Der Schauspieler: Eine Muse war's, Schafskopf! Nicht Göttin, sondern Muse!

Satin: Lachesis ... Hera ... Aphrodite ... Atropos ... der Teufel soll sie alle unterscheiden! Ja ... unser Musenjünger verläßt uns also ... Den Floh hat ihm der Alte ins Ohr gesetzt ...

Der Baron: Der Alte war ein Narr ...

Der Schauspieler: Und ihr seid Wilde! Unwissende Knoten seid ihr! Wißt nicht mal, wer Melpomene ist. Ihr herzlosen Menschen! Ihr werdet sehen – er verläßt euch! »Prasset nur, ihr traurigen Gesellen« ... wie es bei Béranger heißt ... ja! Er wird den Ort schon finden ... wo er nichts mehr ... gar nichts mehr ...

Der Baron: Wo es gar nichts mehr gibt, Sire?

Der Schauspieler: Ja! Gar nichts mehr! »Die Höhle hier ... sie wird zum Grab mir werden ... Ich sterbe, welk und kraftlos!« Und ihr ... warum lebt ihr nur? Warum?

Der Baron: Hör mal, du – Kean oder Genie und Leidenschaft! Brülle nicht so!

Der Schauspieler: Halt's Maul! Gerade werde ich brüllen!

Nastja *hebt den Kopf vom Tisch hoch, fuchelt mit den Armen in der Luft herum:* Immer schrei zu! Mögen sie's hören!

Der Baron: Was hat das für 'nen Sinn, Lady?

Satin: Laß sie schwatzen, Baron! Hol sie der Teufel, alle beide ... Mögen sie schreien ... mögen sie sich die Schädel einrennen ... immerzu! Einen Sinn hat's schon! ... Stör die Leute nicht, wie der Alte sagt ... Der Graukopf hat hier alles rebellisch gemacht ...

Kleschtsch: Hat alle gelockt ... irgendwohin ... und wußte selber den Weg nicht ...

Der Baron: Der Alte war ein Scharlatan ...

Nastja: 's ist nicht wahr! Du bist selber ein Scharlatan!

Der Baron: Kusch dich, Lady!

Kleschtsch: Von der Wahrheit war er kein Freund, der Alte ... Ist immer mächtig über die Wahrheit hergezogen ... Schließlich hat er recht ... Was nützt mir alle Wahrheit, wenn ich nichts zu beißen habe? Da, seht euch den Tataren an *auf den Tatarenweisend* ... Hat sich die Hand zerquetscht bei der Arbeit ... jetzt heißt es, sie muß ihm abgenommen werden ... Da habt ihr die Wahrheit!

Satin schlägt mit der Faust auf den Tisch: Still da! Ihr seid dummes Volk, alle miteinander. Redet bloß nicht von dem Alten! *Ruhiger*. Du, Baron, bist der Dümme von allen ... hat keinen blauen Schimmer – und schwatzt doch! Ein Scharlatan soll der Alte sein? Was heißt Wahrheit? Der Mensch ist die Wahrheit! Das hat er begriffen ... ihr aber nicht! Ihr seid stumpfsinnig wie die Ziegelsteine. Ich versteh in ganz gut, den Alten ... Er hat wohl geflunkert ... aber es geschah aus Mitleid mit euch, weiß der Teufel! Es gibt viele solche Leute, die aus Mitleid mit dem Nächsten lügen ... ich weiß es, hab darüber gelesen! Sie lügen so schön, so begeistert, so wundervoll! Es gibt so trostreiche, so versöhnende Lügen ... Eine solche Lüge bringt es fertig, den klotz zu rechtfertigen, der die Hand des Arbeiters zermalmt ... und den Verhungerten anzuklagen ... Ich – kenne die Lüge! Wer ein schwaches Herz hat ... oder wer sich von fremden Säften nährt – der bedarf der Lüge ... Jenem flößt sie Courage ein, diesem leiht sie ein Mäntelchen ... Wer aber sein eigener Herr ist ... wer unabhängig ist und nicht vom schweiß des andern lebt – was braucht der die Lüge? Die Lüge ist die Religion der Knechte und der Herren ... die Wahrheit ist die Gottheit des freien Menschen!

Der Baron: Bravo! Famos gesagt! Bin ganz deiner Meinung! Du sprichst ... wie 'n anständiger Mensch!

Satin: Warum soll nicht ein Gauner mal so reden wie 'n anständiger Mensch – wenn die anständigen Leute so reden wie die Gauner? Ja ... ich hab vieles vergessen, aber einiges hab ich doch noch behalten! Der Alte? Das war ein ganz gescheiter

Kopf! Der hat auf mich gewirkt ... wie Säure auf eine alte, schmutzige Münze ... Na, prosit, er soll leben! Schenk ein ...
Nastja schenkt ein Glas Bier ein und reicht es Satin.

Satin *lächelnd:* Der Alte – der lebt von innen heraus ... er sieht alles mit seinen eigenen Augen an... Ich fragte... ihn einmal: »Großvater, wozu leben eigentlich die Menschen?« ... *Sucht in Stimme und Bewegungen Luka nachzuahmen.* »Die Menschen? Ei, die leben um des Tüchtigsten willen! Da leben zum Beispiel die Tischler, wollen wir annehmen – lauter elendes Volk ... und mit einemmal wird aus ihrer Mitte ein Tischler geboren ... solch ein Tischler wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat; allen ist er über, kein anderer Tischler ist ihm gleich. Dem ganzen Tischlerhandwerk gibt er ein neues Gesicht... sein eignes Gesicht sozusagen ... und mit einem Stoß rückt die Tischlerei um zwanzig Jahre vorwärts... Und so leben auch alle andern ... die Schlosser und die Schuhmacher und alle übrigen Arbeitsleute ... auch die Bauern ... und sogar die Herren – nur um des Tüchtigsten willen! Jeder denkt, er sei für sich selbst auf der Welt, und nun stellt sich's heraus, daß er für jenen da ist ... für den Tüchtigsten! Hundert Jahre ... oder vielleicht noch länger ... leben sie so, für den Tüchtigsten!« *Nastja blickt Satin starr ins Gesicht. Kleschtsch hört auf, an der Harmonika zu arbeiten, und hört gleichfalls zu. Der Baron läßt den Kopf sinken und trommelt mit den Fingern auf den Tisch. Der Schauspieler streckt den Kopf über den Ofenrand vor und sucht vorsichtig auf die Pritsche herunterzuklettern.*

Satin *fortfahrend:* »Alle, mein Lieber, alle leben einzig um des Tüchtigsten willen! Darum sollen wir auch jeden Menschen respektieren ... wissen wir doch nicht, wer er ist, wozu er geboren wurde, und was er noch vollbringen kann ... Vielleicht wurde er uns zum Glück geboren ... zu großem Nutzen ... Ganz besonders aber müssen wir die Kinder respektieren ... die kleinen Kinderchen !

Die Kinderchen müssen Freiheit habe ... Laßt die Kinder sich ausleben ... respektiert die Kinder!« *Lacht still für sich. Pause.*

Der Baron *nachdenklich:* Für den Tüchtigsten ... Hm ja ... Das erinnert mich an meine eigene Familie ... Eine alte Familie ... noch aus den Zeiten Katharinas ... vornehmer Adel ... Militärs! ... Wir sind aus Frankreich eingewandert ... sind in russische Dienste getreten ... sind immer höher gestiegen ... Unter Nikolaus I. hat mein Großvater, Gustave Deville ... einen hohen Posten bekleidet ... er war reich ... hatte Hunderte von Leibeigenen ... Pferde ... einen Koch ...

Nastja: Lüg doch nicht! 's ist alles Schwindel!

Der Baron *springt auf:* Wa-as? N-na ... weiter!

Nastja: Alles Schwindel!

Der Baron *schreit:* Ein Haus in Moskau! Ein Haus in Petersburg! Kutschen ... Wappen am Kutschenschlag! *Kleschtsch nimmt die Harmonika, erhebt sich und geht auf die Seite, von wo aus er die Szene beobachtet.*

Nastja: Schwindel!

Der Baron: Kusch dich! Dutzende von Lakaien ... sag ich dir!

Nastja *mit sichtlichem Behagen:* Alles Schwindel!

Der Baron: Ich schlag dir den Schädel ein!

Nastja *macht Miene wegzulaufen:* Kutschen? Ist Schwindel!

Satin: Hör auf, Nastenjka! Mach ihn nicht wütend ...

Der Baron: Wart, du nichtsnutziges Ding! Mein Großvater ...

Nastja: Es gab gar keinen Großvater! Gar nichts gab's! *Satin lacht.*

Der Baron *sinkt, ganz erschöpft vor zorniger Erregung, auf die Bank zurück:* Satin, sag ihr doch ... der Schlumpe ... was – auch du lachst? Auch du ... willst mir nicht glauben? *Schreit voll Verzweiflung,*

indem er mit der Faust auf den Tisch schlägt. Hol euch der Teufel ... es war so, wie ich es sage!

Nastja *in triumphierendem Ton:* Aha, siehst du, wie du aufgeschrien hast? Jetzt weißt du, wie einem Menschen zumute ist, wenn man ihm nicht glauben will!

Kleschtsch *kehrt an den Tisch zurück:* Ich dachte schon, es gibt 'ne Prügelei ...

Der Tatar: Ist das 'n dummes Volk! Zu läppisch!

Der Baron: Ich ... laß mich nicht so foppen! Ich habe Beweise ... Dokumente hab ich, zum Kuckuck!

Satin: Wirf sie in 'n Ofen! Und vergiß die Kutschen deines Großvaters ... In der Kutsche der Vergangenheit kommt der Mensch nicht vom Fleck ...

Der Baron: Wie kann sie es aber wagen ...

Nastja: Nun sag einer! Wie ich's wagen kann ...

Satin: Du siehst doch, sie wagt es! Ist sie etwa schlechter als du! Wenn sie auch in ihrer Vergangenheit ganz sicher keine Kutschen und keinen Großvater ... vielleicht nicht mal Vater und Mutter aufzuweisen hat ...

Der Baron *sich beruhigend:* Hol dich der Teufel ... du urteilst über alles so kaltblütig, während ich gleich ... Ich glaube, ich hab keinen Charakter ...

Satin: Schaff dir einen an. Ist 'ne nützliche Sache ... *Pause.* Sag mal, Nastja – gehst du nicht öfters ins Krankenhaus?

Nastja: Weshalb?

Satin: Zu Natascha?

Nastja: Jetzt fragst du? Die ist längst heraus ... heraus und verschwunden! Nirgends ist sie zu finden ...

Satin: Also spurlos verschwunden ...

Kleschtsch: Bin neugierig, ob Wasjka die Wassilissa, oder Wassilissa den Wasjka gründlicher reinlegt ...

Nastja: Wassilissa? Die wird sich rausschwindeln! Die ist schlau. Den Wasjka werden sie wohl in die Zwangsarbeit schicken ...

Satin: Für Totschlag bei 'ner Schlägerei gibt's nur Gefängnis ...

Nastja: Schade. Zwangsarbeit wäre besser. Euch alle sollte man in die Zwangsarbeit schicken ... Wegfegen sollte man euch, wie einen Haufen Schmutz ... in 'ne Grube irgendwohin!

Satin *verduzt:* Was fällt dir ein? Bist wohl verrückt geworden?

Der Baron: Ich hau dir gleich eine 'runter ... freches Ding!

Nastja: Versuch's mal! Rühr mich nur an!

Der Baron: Gewiß versuch ich's!

Satin: Laß sie, rühr sie nicht an! »Beleidige den Menschen nicht in ihr!« ... Immer wieder fällt mir dieser Alte ein! *Lacht laut.* Beleidige den Menschen nicht in ihr! Und wenn man mich beleidigt hat – so, daß ich fürs ganze Leben genug habe –, was soll ich dann tun? Verzeihen? Nie und nimmer!

Der Baron *zu Nastja:* Merk dir's, du: Ich bin nicht deinesgleichen! Du ... Dirne!

Nastja: Ach, du ... Unglücklicher ! Du lebst doch von mir, wie die Made vom Apfel ... *Die Männer lachen verständnisvoll.*

Kleschtsch: Dumme Gans! Ein schöner Apfel bist du ...

Der Baron: Soll man sich ärgern ... über solch eine ... Idiotin?

Nastja: Ihr lacht? Verstellt euch doch nicht! Euch ist's nicht zum Lachen ...

Der Schauspieler *finster:* Gib's ihnen gehörig!

Nastja: Wenn ich nur ... könnte! Ich würde euch alle ... *Nimmt eine Tasse vom Tisch und wirft sie auf den Boden. So!*

Der Tatar: Was zerschlägst du das Geschirr? He, du verdrehte Schraube?

Der Baron *erhebt sich:* Nein, ich muß ihr doch mal... Manieren beibringen!

Nastja *läuft fort:* Hol euch der Teufel!

Satin *ruft hinter ihr her:* Hör endlich auf! Was soll das? Wem willst du hier bange machen?

Nastja: Ihr Wölfe! Krepieren sollt ihr! Wölfe!

Der Schauspieler *finster:* Amen!

Der Tatar: Uh! Böses Volk – diese russischen Weiber! Zu frech... zu zügellos! Die Tatarin – die ist nicht so! Die Tatarin kennt das Gesetz!

Kleschtsch: 'nen Denkkzettel müßte sie kriegen ...

Der Baron: So 'ne gern – meine Person!

Kleschtsch *probiert die Harmonika:* Fertig! Und ihr Besitzer läßt sich nicht sehen ... Der Junge treibt's toll ...

Satin: Nun trink mal!

Kleschtsch *trinkt:* Danke! 's ist Zeit, sich aufs Ohr zu legen ...

Satin: Gewöhnst dich nach und nach an uns ?

Kleschtsch *trinkt und geht in die Ecke zur Pritsche:* Es macht sich ... Überall – sind schließlich Menschen ... Anfangs sieht man das nicht so ... aber später, wenn man genauer zuschaut, zeigt sich's, daß überall Menschen sind ... Es macht sich alles ... *Der Tatar breitet irgend etwas auf der Pritsche aus, kniet nieder und betet.*

Der Baron *zu Satin, auf den Tataren zeigend:* Sieh doch!

Satin: Laß ihn ... 's ist ein guter Kerl ... stör ihn nicht! *Lacht laut.* Ich bin heut so weichherzig ... weiß der Teufel, wie das kommt!

Der Baron: Du bist immer weichherzig, wenn du angeheitert bist ... und so verständig bist du dann ...

Satin: Wenn ich angeheitert bin ... gefällt mir alles. Hm – ja ... Er betet?

Sehr schön von ihm! Der Mensch kann glauben oder nicht glauben ... das ist seine Sache! Der Mensch – ist frei! ... Der Mensch – ist die Wahrheit! was heißt überhaupt »Mensch«? Das bist nicht du, und nicht ich bin's, und nicht sie sind es ... nein! Sondern du, ich, sie, der alte Luka, Napoleon, Mohammed ... alle miteinander sind es! *Zeichnet in der Luft die Umrisse einer menschlichen Gestalt.* Verstanden! Das ist – etwas ganz Großes! Das ist etwas, worin alle Anfänge stecken und alle Enden ... Alles im Menschen, alles für den Menschen. Nur der Mensch allein existiert, alles übrige – ist das Werk seiner Hände und seines Gehirns! Der M–ensch! Einfach großartig! So erhaben klingt das! M–men–nsh! Man soll den Menschen respektieren! Nicht bemitleiden ... nicht durch Mitleid erniedrigen soll man ihn ... sondern respektieren! Trinken wir auf das Wohl des Menschen, Baron! Wie schön ist's doch – sich als Mensch zu fühlen! Ich ... bin ein ehemaliger Sträfling, ein Totschläger, ein Falschspieler ... na ja! Wenn ich auf die Straße gehe, gucken die Leute mich an, als wäre ich der ärgste Spitzbube ... sie gehen mir aus dem Wege, sie starren hinter mir her ... und öfters sagen sie zu mir: Halunke! Windbeutel! Warum arbeitest du nicht? ... Arbeiten? Wozu? Um satt zu werden? *Lacht laut auf.* Ich habe die Menschen immer verachtet, die um das Sattwerden gar zu besorgt sind. Nicht darauf kommt's an, Baron! Nicht darauf! ^Der Mensch ist die Hauptsache! Der Mensch steht höher als der satte Magen! *Erhebt sich von seinem Platz.*

Der Baron *schüttelt den Kopf:* Du denkst nach über die Dinge ... Das ist vernünftig ... das wärmt dir das Herz ... Mir ist's nicht gegeben. *Sieht sich vorsichtig um und fährt leise fort.* Ich fürchte mich manchmal, Bruder ... verstehst du! Ich verlier den Mut, denn ich sage mir: Was weiter?

Satin *geht auf und ab:* Dummes Zeug! Vor wem soll der Mensch sich fürchten?

Der Baron: Soweit ich zurückdenken kann, siehst du ... war's mir immer, als ob ein Nebel auf meinem Gehirn läge. ich wußte nie recht, was mit mir los war ... fühlte mich immer, als ob ich mein Leben lang mich nur an- und ausgezogen hätte ... warum? Keine Ahnung! Ich habe gelernt ... habe die Uniform einer adeligen Erziehungsanstalt getragen ... aber was ich gelernt habe? Keine Ahnung ... Ich habe geheiratet – zog einen Frack an, dann einen Schlafrock ... nahm mir ein Scheusal von Weib – warum? Keine Ahnung ... Ich hab alles durchgebracht, was da war – und trug ein schäbiges graues Jackett und fuchsige Hosen ... aber wie ich eigentlich auf den Hund gekommen bin? Nicht die blasseste Ahnung ... Ich wurde beim Kameralhof angestellt ... bekam eine Uniform, eine Mütze mit Kokarde ... ich unterschlug amtliche Gelder ... zog den Sträflingskittel an ... dann – zog ich das hier an ... Und alles ... geschah wie im Traum ... lächerlich, was?

Satin: Nicht sehr ... Ich find's eher dumm ...

Der Baron: Ja ... auch mir scheint es dumm ... Aber irgendeinen Zweck muß es doch haben, daß ich geboren wurde ... wie?

Satin *lacht:* Schon möglich ... Der Mensch wird um des Tüchtigsten willen geboren! *Nickt mit dem Kopf.* Stimmt ... ausgezeichnet.

Der Baron: Diese ... Nastjka ... Läuft einfach fort ... will doch mal sehen, wo sie steckt! Es ist doch immer ... *Ab. Pause.*

Der Schauspieler: Du, Tatar! *Pause.* Tatar! *Der Tatar wendet den Kopf nach ihm um.* Bete für mich ...

Der Tatar: Was willst du?

Der Schauspieler *leiser:* Beten sollst du ... für mich! ...

Der Tatar *nach kurzem Schweigen:* Bete doch selber ...

Der Schauspieler *klettert rasch vom Ofen herunter, tritt an den Tisch heran, gießt sich mit zitternder Hand ein Glas Branntwein ein, trinkt und geht hastig, fast laufend, in den Hausflur. Jetzt geh ich!*

Satin: *He – du, Sikambrer! Wohin? Er pfeift. Medwedew, in einer wattierten Frauenjacke, und Bubnow kommen herein – beide ein wenig angeheitert. Bubnow trägt in der einen Hand ein Bund Brezeln, in der andern ein paar geräucherte Fische, unter dem Arm eine Flasche Branntwein, in der Rocktasche eine zweite.*

Medwedew: Das Kamel ist ... 'ne Art Esel, sozusagen. Nur daß es keine Ohren hat ...

Bubnow: Hör endlich auf! Bist selber – eine Art Esel.

Medwedew: Ohren hat das Kamel überhaupt nicht! Es hört mit den Nasenlöchern ...

Bubnow *zu Satin:* Herzensfreund! ich hab dich in allen schenken und Spelunken gesucht! Nimm mir die Flasche ab, ich hab keine Hand frei ...

Satin: Leg doch die Brezeln auf den Tisch, dann hast du gleich eine Hand frei ...

Bubnow: Stimmt! Du bist doch ... Hast du gehört, Mann des Gesetzes? Das ist 'n Schlaukopf!

Medwedew: Alle Gauner – sind schlau ... Das weiß ich längst! was sollten sie ohne Schlauheit anfangen? Ein unordentlicher Mensch – der kann auch dumm sein; doch ein Spitzbube muß Grütze im Kopfe haben. Aber wegen des Kamels, Bruder ... bist du schiefgewickelt ... Ein Kamel ist 'n Reittier, sag ich ... Hörner hat es nicht ... und Zähne auch nicht ...

Bubnow: Wo steckt denn die ganze Gesellschaft? Kein Mensch da! Heda, kommt doch ran ... ich spendier heut! Wer sitzt denn dort im Winkel?

Satin: Hast wohl bald alles verjuxt, Vogelscheuche?

Bubnow: Das versteht sich! Diesmal war's Kapitälchen nur ganz klein ... das ich zusammengescharrt hatte ... Schiefkopf! Wo ist denn der Schiefkopf?

Kleschtsch *tritt an den Tisch heran:* Er ist nicht da ...

Bubnow: U–u–rrr! Bulldogge! Brlju, brlju! brlju! Puterhahn! Nur nicht bellen, nur nicht knurren! Trink, schmause. laß den Kopf nicht hängen ... ich halte alle frei! Das tu ich zu gern, Bruder! Wenn ich ein reicher Mann wäre ... ich machte 'ne Schenke auf, in der alles umsonst zu haben wäre! Bei Gott! Mit Musik und einen Sängerkhor ... Immer ran, trinkt, eßt, hört zu ... erquickt eure Seele! Nur herein zu mir, armer Mann ... in meine Gratiskneipe! Satin! Bruder! Ich möchte dich ... da, nimm die Hälfte meiner sämtlichen Kapitalien! Da, nimm sie!

Satin: Gib mir nur gleich alles ...

Bubnow: Alles? Mein ganzes Kapital? Sollst du haben ... da! Ein Rubel! Noch einer ... ein Zwanziger ... ein paar Fünfer ... ein paar Zweikopekenstücke ... das ist alles!

Bubnow: Schön ... Bei mir ist's sicherer aufgehoben ... ich gewinne damit mein Geld zurück ...

Medwedew: Ich bin Zeuge ... Du hast ihm das Geld in Verwahrung gegeben ... wieviel war's doch?

Bubnow: Du? Du bist – ein Kamel ... Wir brauchen keine Zeugen ...

Aljoschka *kommt mit nackten Füßen herein:* Kinder! Ich hab mir die Füße naß gemacht!

Bubnow: Komm – mach dir auch die Gurgel naß ... dann klappt die Sache wieder! Bist 'n lieber Kerl ... singst und musizierst ... sehr nett von dir! Aber – saufen ... solltest du nicht! Das Saufen ist nämlich schädlich, Bruder ... sehr schädlich! ...

Aljoschka: Das seh ich an dir! Du bist erst ein Mensch, wenn du einen weg hast ... Kleschtsch! Ist meine Harmonika repariert? *Singt und tanzt dazu.*

Wär ich nicht so 'n schmucker,
Netter, frischer Knabe,
würde mich die Frau Gevatter'n
Nicht so gerne haben!

Ganz erfroren bin ich, Kinder! 's ist kalt!

Medwedew: Hm ... und wenn man fragen darf: wer ist denn die Frau Gevatterin?

Bubnow: Du – das gewöhn dir ab! Du hast jetzt gar nichts zu fragen! Bist kein Polizist mehr ... abgemacht! Weder Polizist noch Onkel bist du ...

Aljoschka: Sondern einfach – Tantchens Mann!

Bubnow: Von deinen Nichten sitzt die eine im Loch und die andre liegt im Sterben ...

Medwedew *wirft sich in die Brust:* Das ist nicht wahr! Sie liegt nicht im Sterbe: sie ist einfach verschollen! *Satin lacht laut auf.*

Bubnow: Ganz gleich, Bruder! Ein Mensch ohne Nichten – ist kein Onkel!

Aljoschka: Ew. Exzellenz! Pensionierter Tambour von der Löffelgarde!

Geld hat die Gevatter'n,
Ich hab keinen Groschen –
Dafür bin ich allerwegen
Einer von den Forschen!

Brr! 's ist kalt! Schiefkopf kommt herein; dann, bis zum Ende des Aufzugs, folgen noch ein paar Gestalten. Männer und Weiber. Sie entkleiden sich, strecken sich auf den Pritschen aus und brummen vor sich hin.

Schiefkopf: Warum bist du fortgelaufen, Bubnow?

Bubnow: Komm her, setz dich! Wollen was singen, Bruder! Mein Lieblingslied ... was?

Der Tatar: Jetzt ist Nacht, da wird geschlafen! Singt am Tage!

Satin: Laß sie doch, Fürst" Komm mal her!

Der Tatar: »Laß sie doch« – so! 's gibt Spektakel ... wenn gesungen wird.

Bubnow geht zu ihm hin: Was macht die Hand, Tatar? Hat man sie dir schon abgeschnitten?

Der Tatar: Warum abgeschnitten? Wollen noch warten ... vielleicht ist's nicht nötig, sie abzuschneiden ... eine Hand ist nicht von Eisen ... 's ist rasch gemacht, das Abschneiden ...

Schiefkopf: 's ist eine faule Sache, Hassanka! Was bist du ohne Hand? Bei unsereinen fragen sie bloß nach den Händen und nach dem Buckel ... Ein Mensch ohne Hand – ist überhaupt kein Mensch! Kann sich einfach begraben lassen ... Komm, trink ein Gläschen mit uns ...

Kwaschnja tritt ein: Ach, meine lieben Mieter! Ist das 'n Hundewetter draußen! Ein Matsch und eine Kälte ... ist mein Polizist da? Heda, Wachtmeister!

Medwedew: Hier bin ich ...

Kwaschnja: Hast du wieder meine Jacke an? Was ist denn mit dir? Ich glaube gar, du hast 'n bißchen ... na, das fehlte noch!

Medwedew: Bubnow ... hat Geburtstag ... und 's ist so kalt ... so 'n Matsch!

Kwaschnja: Ich will dich lehren ... so 'n Matsch! Nur nicht über die Stränge schlagen ... Geh schlafen! ...

Medwedew ab in die Küche: Schlafen gehen? Das kann ich ... das will ich tun ... 's ist Zeit! Ab.

Satin: Warum bist du denn so streng gegen ihn?

Kwaschnja: Es geht nicht anders, lieber Freund. Ein Mann wie der muß streng gehalten werden. Zum Spaß hab ich ihn mir nicht genommen! Er ist 'n Militär, dacht ich ... und ihr seid ein wüstes

Volk ... da wird ich als Weib nicht allein fertig mit euch ... nu fängt er mir an zu saufen – nee, mein Junge, das gibt's nicht!

Satin: Hast deinen Assistenten schlecht gewählt ...

Kwaschnja: Nee, laß mal – er ist ganz gut ... du willst mich ja nicht haben! Und wenn du mich schließlich auch wolltest – länger als acht Tage würde die Herrlichkeit nicht dauern ... Mit Haut und Haaren würdest du mich verspielen!

Satin *lacht laut auf:* Das stimmt! Verspielen würd ich dich ...

Kwaschnja: Na also! Aljoschka!

Aljoschka: Hier ist er ...

Kwaschnja: Sag mal – was hast du über mich geschwätzt?

Aljoschka: Ich? Allerhand! Alles schwatz ich, was ich verantworten kann! Das ist 'n Weib! sag ich. Ein ganz erstaunliches Weib! Fleisch, Fett, Knochen – über drei Zentner, und Gehirn – nicht 'n halbes Lot.

Kwaschnja: Na, da lügst du, mein Junge. Ich hab sogar ein ganz ansehnliches Gehirn ... Nein – warum erzählst du den Leuten, daß ich meinen Polizisten prügelt?

Aljoschka: Ich dachte, weil du ihn an den Haaren zerrst ... das ist doch so gut wie geprügelt ...

Kwaschnja *lacht:* Dummer Kerl! Wozu den Schmutz aus dem Hause tragen? ... Das muß ihn doch kränken ... Aus lauter Ärger über dein Geklätsch hat er zu trinken angefangen ...

Aljoschka: Sieh mal an! Also ist's doch wahr, was das Sprichwort sagt: daß auch das Huhn trinkt! *Satin und Kleschtsch lachen.*

Kwaschnja: Bist du aber witzig! Und sag mal, was bist *du* eigentlich für 'n Früchtchen, Aljoschka?

Aljoschka: ich bin ein Kerl, der in die Welt paßt! Allerfeinste Sorte! Wohin mein Auge sieht – dahin mein Herz mich zieht!

Bubnow *an der Pritsche des Tataren:* Komm! Schlafen lassen wir dich doch nicht! Wollen heute singen... die ganze Nacht! Was, Schiefkopf?

Schiefkopf: Können wir machen ...

Aljoschka: Ich begleite ...

Satin: Und wir hören zu!

Der Tatar *schmunzelnd:* Na, alter Satan Bubna ... schenk mir ein Glas ein!
»Wollen schwelgen, wollen trinken – bis daß uns der Tod tut winken!«

Bubnow: Schenk ihm ein, Satin! Schiefkopf, setz dich! Ach, Brüder! Wie wenig braucht doch der Mensch zum Glück! Ich zum Beispiel – nur ein paar Schlückchen hab ich getrunken... und bin kreuzfidel! Schiefkopf, fang an ... mein Lieblingslied! Singen will ich ... und weinen! ...

Schiefkopf *stimmt ein Lied an:* »Auf und nieder geht die Sonne...«
Bubnow fällt ein. »... dunkel bleibt mein Kerker doch...« Die Tür wird heftig aufgerissen.

Der Baron *auf der Schwelle stehend, schreit:* Heda ... Ihr! Kommt rasch ... kommt mal raus ! Auf dem Platze ... dort ... hat sich der Schauspieler ... erhängt! *Schweigen. Alle sehen den Baron an. Hinter seinem Rücken erscheint Nastja, die langsam, mit weit geöffneten Augen, auf den Tisch zugeht.*

Satin *leise:* Muß uns der das Lied verderben ... der Narr!